

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geleise, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzbezeichnung 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 30 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungsbüros des In- und Auslandes. — Anzeigennahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

**(Thorneer Presse)**

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 16. April 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich W. Artmann in Thorn.

Einsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderung nicht möglich. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuscripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Russische Getreidezölle und deutsche Einfuhrscheine.

Die russische Duma hat mit großer Mehrheit den schon vor einiger Zeit angekündigten Gesetzentwurf gutgeheißen, durch den für das Kaiserreich ein allgemeiner Einfuhrzoll von 30 Kopelen für 1 Pud brutto (1 Pud = 16,38 Kilogramm, mithin etwa 4 Mark für den Doppelpentner) auf Getreide, Erbsen und Bohnen eingeführt werden soll. Ferner ist in der Duma die Beratung einer Vorlage zur Besteuerung von Getreide und Mehl bei der Einfuhr nach Finnland, das bekanntlich eine zollpolitische Sonderstellung dem Kaiserreich gegenüber einnimmt, in Angriff genommen worden, voraussichtlich mit dem Erfolg, daß auch dieser Schutzschranke zugestimmt wird. Daß diese Maßnahmen in erster Linie gegen die Zufuhren aus Deutschland gerichtet sind, scheint in den Vorlagen zwar nicht besonders hervorgehoben zu sein, unterliegt aber nach den begründenden Darlegungen keinem Zweifel.

Die Bedeutung der von Rußland eingeleiteten Aktion läßt sich vorerst nicht abmessen. Die bisher vorliegenden Nachrichten geben über die Aussichten der beiden Vorlagen nur ungenügende Auskunft. So ist aus ihnen nicht zu ersehen, ob die russische Regierung zu ihnen geschlossen bereits Stellung genommen hat. Nächstem würden die einschlägigen Rechtsfragen eingehend zu prüfen sein. Daß auch maßgebende russische Kreise im Zweifel sind, ob im Hinblick auf die zollpolitische Sonderstellung Finnlands und auf die Abmachungen im Zusatzprotokoll zum deutsch-russischen Handelsvertrag das jetzt beschlossene Vorgehen rechtlich zulässig sei, ist aus früheren Distinktionen bekannt. Auch in der Duma sind derartige Bedenken geltend gemacht worden. Zwar glaubt man über die vertragsmäßig gesicherte Schutzwehr sich hinwegsetzen zu können, indem man die Zustimmung der russischen Regierung dahin auslegt, daß ein finländischer Getreide- und Mehlzoll die Zustimmung der zollpolitischen Vereinigungen des Großfürstentums mit dem Kaiserreich unberührt lasse; mit einer so billigen Auskunft dürfte man aber auf deutscher Seite keinesfalls sich zufrieden geben.

Unbestritten kann auch die Behauptung nicht hingeworfen werden, daß gegen die Einführung russischer Getreidezölle aufgrund des deutsch-russischen Handelsvertrages Einwendungen nicht erhoben werden können. Nach dem formellen Vertragstext haben wir zwar das Recht, doch wird zu erwägen sein, inwieweit aus dem ganzen Geist und Inhalt der damaligen Vertragsverhandlungen die einseitige Berechtigung zu beliebiger Umwandlung bisher zollfreier, daher selbstverständlich auch nicht gebundener Einfuhrartikel in zollpflichtige Tarifizierungen sich herleiten läßt. Wenngleich die Duma über diese Fragen anscheinend bedenkenlos hinweggesprungen ist, so wird der Reichstag sich ihrer Prüfung doch nicht entziehen können, schon um nachträglichen Berichtigungen vorzubeugen. Den angeordneten Aufklärungen wird man in Ruhe entgegenzutreten müssen, in der Zuversicht, daß so schwerwiegende Eingriffe in den laufenden Handelsverkehr zweier Nachbarstaaten nicht von heute auf morgen durch Ukase des einen vertragsschließenden Teils verfügt werden können. Über die volkswirtschaftlichen Rückwirkungen russischer Getreidezölle auf Deutschland scheinen in russischen wie in deutschen Kreisen höchst sonderbare Vorstellungen herrschend zu sein. Allen Ernstes wird behauptet, daß Rußland durch ein agrarpolitisches Strafsystem, so durch die Sperrung der Grenze für die russischen Wanderarbeiter und durch die Aufrichtung von Zollschranken gegen die Getreidezufuhren aus Deutschland, seinen westlichen Nachbar gegen dessen Überzeugung dazu nötigen könne, seine innere Agrarpolitik abzuhängen, z. B. das System der Einfuhrscheine zu beseitigen. Man vergegenwärtige sich nur den Widerspruch eines „Ausgleichs“, der von folgender Strafvorgang ausgeht: Falls Deutschland nicht darauf verzichtet, mit seinen Bodenerzeugnissen den Weltmarkt zu beherrschen, werden der deutschen Landwirtschaft und Industrie künftighin die russischen Wanderarbeiter zwangsweise vorenthalten. Das wird zwar nicht mit nackten Worten ausgesprochen, würde aber auf dem Umwege dadurch bewirkt werden, daß eine Abwanderung der

von Rußland eingenommenen unfreundlichen Haltung an die Bedingung geknüpft wird, daß die Einfuhrscheine beseitigt werden. Denn damit würde unsere Getreideausfuhr im wesentlichen unterbunden werden.

Weniger hart tritt der auf Deutschland auszuübende Druck in der Einführung von Getreidezöllen seitens Rußland zu Tage. Die prinzipielle Berechtigung zu einem solchen Zoll ist natürlich nicht zu bestreiten, die Frage erhebt aber einen peinlichen Beigeschmack, wenn sie mit der Forderung verknüpft wird, daß Deutschland seine „Ausfuhrprämien“, mit andern Worten das ganze System der Einfuhrscheine preisgebe. Auf diesen Effekt wird, wie von den beteiligten Interessenten und in der Duma offen zugegeben wird, hingearbeitet. Es muß aber als ausgeschlossen gelten, daß man auf deutscher Seite zu einem Rückhandel auf der Grundlage sich hergibt: deutsche Einfuhrscheine gegen russische Getreidezölle. Wenn die Rechtsfragen klargestellt sind und Rußland seine Zollpläne verwirklicht, so würde unser Handelsverkehr allerdings eine empfindliche Einbuße erleiden; um eine solche Schlappe abzuwenden, können wir aber nicht auf eine aus unseren Produktionsverhältnissen erwachsene Handhabe, den Überschuss an deutschen Bodenerzeugnissen ins Ausland zu versenden, verzichten. Durch Beseitigung der Einfuhrscheine würde eine Ausfuhr von Getreide und Mehl nach Rußland nicht mehr möglich sein, gleichzeitig aber würde der Absatz auch nach anderen Ländern lahmgelegt werden. Die deutsche Roggenproduktion ist infolge der erstaunlichen Betriebssamkeit der deutschen Landwirte über unseren eigenen Bedarf, falls die Ernteverhältnisse günstig sind, weit hinausgewachsen. Dieser sogenannte Prämienroggen könnte, von Rußland zurückgewiesen, folgerichtig den bisher teilweise von Rußland versorgten nordischen Ländern und England sich zuwenden, und dort die russische Ware verdrängen. Nach Einführung russischer Getreidezölle wird die Aufrechterhaltung des Einfuhrscheinsystems erst recht eine Notwendigkeit sein. \*\*

### Ueber den Abschluß des türkisch-französischen Anleihevertrags

herrscht in der Konstantinopeler Presse große Begeisterung. Der Gesamtbetrag der Anleihe ist rund 700 Millionen Mark, der größere Teil wird noch in diesem Monat begeben, der kleinere soll Ende des Jahres nachfolgen. Für abendländische Augen sehen die Bedingungen hart aus. Der Kurs der ersten Emission beträgt 85 zu 100 Prozent. Die Türken bewilligt Frankreich Konzessionen zum Bau von fünf Bahnlinien im nördlichen und östlichen Anatolien, ferner für eine kleine Linie in Syrien, endlich Konzessionen für die Häfen Jaffa, Haifa und Tripoli am Mitteländischen und für Tneboli und Seraklea am Schwarzen Meer. Frankreich erhält dadurch eine wirtschaftliche Vormachtstellung nicht bloß in Syrien, wo bisher schon sein Einfluß überwog, sondern auch in jenen Gebieten am Schwarzen Meer mit den Hafensplätzen Samsun und Trapezunt und den Binnenorten Sinas, Argana, Erzerum und Wan, wo bisher Rußland Vorrechte auf Bahnbauten besaß.

Rußland hätte von diesen Vorrechten doch nur mit Hilfe des französischen Kapitals Gebrauch machen können, und Frankreich zieht es vor, als größter Gläubiger Rußlands darauf zu halten, daß dieses in eigenen Lande Bahnen baut, hauptsächlich strategische an seinen westlichen Grenzen. Der Verzicht Rußlands in Kleinasien zugunsten von Frankreich war wahrscheinlich eine der Bedingungen, die der inzwischen ausgeschiedene Ministerpräsident Kowow bei seinem letzten Besuch in Paris eingehen mußte, um das Verprechen neuer Anleihen zu erlangen. Nirgends tritt der politische Gebrauch, den Frankreich von seiner großen Kapitalmacht macht, so deutlich hervor, als gegenüber Rußland. Gab es früher sein Geld an Rußland hin, um im allgemeinen den russischen Verbündeten bei guter Laune zu erhalten, so macht es jetzt immer bestimmter spezielle Wünsche in bezug auf Bahn- und Wegebauten geltend, die auf eine schnellere Mobilisierung der russischen Truppen in Litauen, Polen und Wolhynien abzielen.

Trotz des Erfolgs der französischen Diplomatie bei dem türkischen Anleihegeschäft ist doch die Eignung in Konstantinopel begrifflich. Die Tür-

kei war nach dem letzten Kriege finanziell vollständig erschöpft und ausgepumpt. Die erste Emission der neuen französischen Gelber wird ganz durch Bezahlung der schwebenden Schulden, rückständigen Beamtengehälter und Lieferantenrechnungen aufgebraucht werden. Ferner hat die Pforte die Zustimmung Frankreichs zu einer vierprozentigen Erhöhung der Zölle und zur Einführung neuer Verbrauchssteuern erlangt, wodurch sich ihr die Aussicht auf fortwährende Einnahmen erhöht, durch die ihr beim richtigen Gebrauch die innere Erstarkung erleichtert werden kann. Im Uberschwang der Freude über den lange ersehnten Zutromm von Geld feiern Konstantinopeler Blätter das Werk des Unterhändlers Dschawid Bey sogar schon als den Beginn einer neuen Ära.

Weniger schwierig als das Pariser Darlehensgeschäft wird der alsbald nachfolgende Abschluß der Berliner Verhandlungen über die nach dem Fortfall des französischen Kapitalanteils rein deutsch-türkische Bagdadbahn sein. Kommt dann noch das deutsch-englische Abkommen über das Endstück von Bagdad nach Basra zustande, so wird endlich an Stelle langer und scharfer Interessengegensätze eine klare internationale Abgrenzung der fremden wirtschaftlichen Kräfte an der inneren Entwicklung des osmanischen Reichs vorliegen. X

### Eine bedeutsame Minister-Begegnung.

Die verworrenen Verhältnisse auf dem Balkan, die neuen Verwicklungen in Albanien durch den Streit um Epirus, haben es den leitenden Staatsmännern der interessierten Mächte Österreich-Ungarn und Italien erwinnt ersehen lassen, die Lage der Dinge wieder einmal gemeinsam zu besprechen. In Abazzia fand gestern die Zusammenkunft zwischen dem österreichisch-ungarischen und dem italienischen Minister des Äußeren statt. Der österreichische Minister des Äußeren, Graf Berchtold, der italienische Botschafter in Wien Herzog Avarna, der österreichisch-ungarische Botschafter in Rom von Merey und Sektionschef Graf Jorgach sind Dienstag Vormittag in Abazzia eingetroffen. Nachmittags 1/2 Uhr traf der italienische Minister des Äußeren Marquis di San Giuliano in Abazzia ein und wurde am Bahnhofe von dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Grafen von Berchtold, dem italienischen Botschafter in Wien Herzog von Avarna, dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Rom von Merey und dem Sektionschef Grafen Jorgach empfangen. Die Begrüßung der Minister war sehr herzlich. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges führten die Minister im Automobil, von der Bevölkerung sympathisch begrüßt, zum Hotel Stephania. Nachmittags fand ein intimes Dejeuner zu zwölf Gedekten statt, nach welchem die Minister einen Automobilausflug nach Draga di Lovrana unternahmen. Am Abend vereinten sich die Teilnehmer der Zusammenkunft wieder zu einem intimen Essen.

Zur Teilnahme an den politischen Besprechungen zwischen den Ministern Graf von Berchtold und Marquise di San Giuliano begab sich Dienstag Abend der erste Sektionschef im Ministerium des Äußeren Baron von Machio von Wien nach Abazzia, wo er zwei Tage verweilen wird.

### Pariser Zeitungsstimmen zur Minister-Begegnung.

Die Begegnung des Marquise di San Giuliano und dem Grafen Berchtold in Abazzia wird von mehreren Pariser Blättern eingehend erörtert. Der „Temps“ schreibt u. a.: Italien verfolgt eine eigene Mittelmeerpolitik außerhalb des Rahmens der mit Frankreich und England abgeschlossenen Abkommen, die zwar noch immer bestehen, aber offensichtlich zum größten Teil ihren Zweck erfüllt haben. Für die neuen Bestrebungen, welche Italien im östlichen Mittelmeere hegt, will es seine Vereinbarungen ausschließlich mit den Dreieinigkeitsmächten treffen und sich auf diese allein stützen. Es ist deshalb natürlich, daß es das Bedürfnis empfindet, die Bande, durch die es mit seinen beiden Verbündeten verknüpft ist, noch enger zu gestalten. Dies ist logisch. Ebenso logisch ist es aber auch, wenn die Mächte der Tripleentente angesichts der sich ausbreitenden Aktion des Dreieinigkeits die Notwendigkeit einer engeren Vereinigung empfinden. An gewissen Stellen, namentlich

in Petersburg, tritt man sogar dafür ein, die bestehende Entente durch bestimmte Verpflichtungen zu ersetzen. Diese Hypothese wird vielleicht auch in Abazzia erörtert werden. Aber wenn auch die Reise San Giulianos Beachtung verdient, so hat sie nichts Ungewöhnliches an sich. Die Tripleentente ist durchaus nicht gelockert und ohnmächtig. Diese gleichen Bedingungen der beiden bestehenden diplomatischen Kombinationen sind die beste Bürgschaft dafür, das der Friede nicht gestört werden wird. — Das „Journal des Débats“ hebt insbesondere die Nebenbuhlerschaft hervor, die sich zwischen Österreich und Italien angeht in Albanien offenbare, und meint, daß diese Rivalität nun auch unerwarteterweise auf einem anderen Gebiete, nämlich in Kleinasien, zutage trete. Graf Berchtold und San Giuliano würden jedenfalls keinen Mangel an Gesprächsstoff haben.

### Politische Tageschau.

#### Eine Denkschrift über die Entwicklung der nebenbahnhähnlichen Kleinbahnen

in Preußen und Nachweisungen über die Verwendung des Fonds zur Förderung des Baues von Kleinbahnen ist dem Abgeordnetenhaus eingelegt. Die Denkschrift gibt, wie alljährlich, eine Darstellung über die Entwicklung der Kleinbahnen in betriebs technischer und finanzieller Beziehung.

#### Journalisten im Reichsdienst.

Die „Post“ hält gegenüber einem Dementi die Meldung aufrecht, wonach in die Presseabteilung des auswärtigen Amtes einige Berufsjournalisten eintreten sollen. Das Blatt beruft sich auf Rücksprachen, die Unterstaatssekretär Wahnschaffe im Reichstag genommen hat.

#### Der österreichische Thronfolger in München.

Zur Erweiterung des Besuches, den das bayerische Königspaar im Juli v. J. am Wiener Hofe machte, reiste der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers Franz Josef Montag Abend nach München, wo er Dienstag Vormittag 9 Uhr anlangte. Die Stadt München prangte im Fest Schmuck. Zur Begrüßung des hohen Besuches hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden der König mit dem Kronprinzen und den Prinzen des königlichen Hauses. Staatsminister Graf Hertling, der Regierungspräsident, der Stadtkommandant, Vertreter des diplomatischen Korps, der Stadt München, der Garnison, verschiedener Vereinigungen usw. Unter den Klängen der Hymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“ fuhr um 9 Uhr der Hofzug ein. Die Begrüßung zwischen Erzherzog Franz Ferdinand und dem König war sehr herzlich. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge und dem Abschreiten der Ehrenkompanie, sowie dem Vorbeiziehen folgte ein kurzer Cercle im Königsalon und sodann die Fahrt zur Residenz unter den lebhaften Ovationen des zahlreichen Publikums. In den Trierzimmern empfing die Königin mit der Erzherzogin von Modena und den Prinzessinnen des königlichen Hauses den hohen Gast. Um 1 Uhr fand in den Reichszimmern Familientafel statt. Kurz nach seiner Ankunft in der Residenz empfing der Erzherzog den Staatsminister des Äußeren Grafen von Hertling in Audienz. Nachmittags fuhr König Ludwig mit Erzherzog Franz Ferdinand und seinem Gefolge nach Nymphenburg zur Besichtigung des Schlosses. Darauf besuchten die Fürlichkeiten den Botanischen Garten. Abends wohnte der Erzherzog im königlichen Hoftheater der Vorstellung von „Soffmanas Erzählungen“ bei und nahm dann das Souper bei dem Prinzen und der Prinzessin Leopold. — König Ludwig hat nach Ankunft des österreichischen Thronfolgers an Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm gesandt: „Soeben habe ich zu meiner großen Freude Franz Ferdinands hochwillkommenen Besuch empfungen. Unsere Gedanken weilen in dieser Stunde in treuer Verehrung und aufrichtiger Freundschaft bei Dir und dankbar erinnern wir uns der vielen Liebe, die Du mir und Marie Theresie im vo-



Neueste Nachrichten.

Generalsuperintendent a. D. Braun f. Königsberg, 15. April. General-superintendent a. D. Braun ist gestern Nacht in Dahlem bei Berlin, wo er im Ruhestande lebte, gestorben.

Unterstaatssekretär a. D. Künzel f. Berlin, 15. April. Unterstaatssekretär a. D. Wirklicher Geheimer Rat Künzel ist heute Nacht gestorben.

Schwere Bootsunfälle. Prenzlau, 15. April. Im Uckersee erkrankten gestern 2 Arbeiter, die eine Rudenpartie unternommen hatten. Mitten auf dem See kenterte aus bisher nicht aufklärter Ursache das Boot. Die beiden Insassen fielen ins Wasser und konnten nicht mehr gerettet werden. Die Beiden sind noch nicht geborgen.

Dejau, 15. April. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich gestern Abend um 8 Uhr auf der Müde oberhalb von Dessau. 4 junge Leute vergnügten sich beim Bootfahren. Beim Beschleunigen der Blöße kippte das Boot um, und die Insassen stürzten ins Wasser. Drei von ihnen, zwei Burschen und ein Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren, ertranken, der vierte Insasse, ein junges Mädchen, wurde mit Mühe gerettet und liegt noch bewußtlos da-nieder.

Wechsel im württembergischen Finanzministerium. Stuttgart, 15. April. Der Finanzminister Geßler ist aus Gesundheitsrücksichten vom Amt zurückgetreten. Der König ernannte den bisherigen Ministerialdirektor im Finanzministerium, Dr. Historius, zum Nachfolger.

Fahrt eines neuen Zeppelins. Friedrichshafen, 15. April. Das neue Militärluftschiff „J. 8“ stieg heute früh 6 Uhr mit seiner gewöhnlichen Besatzung auf, um über den Schwarzwald nach Baden-Dos zu fliegen. Dort ist es um 10,10 Uhr glatt gelandet und wird dort vorläufig seinen Standort erhalten, weil die Friedrichshafener Werk für Neubauten benötigt wird.

Zusammenstoß zwischen italienischen und französischen Arbeitern. Orient, 15. April. Die bei Bauten des Lagers von Coetquidam beschäftigten Arbeiter verurachteten ernste Aufrührungen, weil der Unternehmer auch Italiener angeworben hatte. Die Franzosen verlangten Entlassung der Italiener und zwangen letztere, in die Kantine zu flüchten. Von der Militärbehörde wurde eine Militärabteilung zum Schutz der Italiener aufgeboten. Die Franzosen drangen aber trotz dieser in die Kantine ein und bewarfen die Italiener mit Steinen. Die Italiener flüchteten nach dem Bahnhof und reisten ab.

Das Befinden des schwedischen Königs. Stockholm, 15. April. Heute wurde folgender Krankheitsbericht veröffentlicht: Der König schlief die Nacht ruhig. Die Temperatur betrug 37, der Puls 58. Das Allgemeinbefinden ist andauernd zufriedenstellend.

Aus Mexiko. Suarez, 15. April. Nach hier eingegangenen Meldungen schlug General Villa nach stütiger Schlacht die Regierungstruppen bei Sanpedro, nördlich von Torreón. Die Verluste werden auf beiden Seiten auf 3000 bis 4000 Mann geschätzt. Wie General Villa berichtet, hatten die Rebellen allein 500 Verwundete. Sie machten 700 Gefangene.

London, 15. April. Die „Times“ meldet aus Mexiko: Die Rebellen zogen sich von Tampico zurück und zerstörten die Eisenbahn hinter sich.

Amliche Notierungen der Danziger Produktionsbörse vom 15. April 1914. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Drosseln werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorel-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wannpöfältiges. (Maffenverkehr in Berlin.) Der Ostermontag, der nach den Prophezeiungen kühles, veränderliches Wetter mit Wind und Regen bringen sollte, trug einen sonnigen und festlich sommerlichen Charakter. Die natürliche Folge war eine allgemeine Völkerverwanderung ins Freie. Außer dem Wetter übten die sportlichen Veranstaltungen des Tages, namentlich die Karlsdorfer Premiere, zu der der Kronprinz und die Kronprinzessin erschienen, eine große Anziehungskraft aus. Der Massenbesuch in Karlsdorf wurde auf 40 000 Köpfe geschätzt.

(Ein österreichischer Spion verurteilt.) Das Strafgericht Krakau hat den 24 Jahre alten Gymnasialisten Wenzel Krst aus Tarnopol wegen Verbrechens der Spionage zugunsten Rußlands zu drei Jahren Kerker verurteilt. Krst planierte in Galizien Militärangelegenheiten aus, signierte bei Russen Befestigungswerke und fuhr häufig nach Warschau, wo er dem russischen Generalstab das Material übergab und hierfür Geld erhielt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 15. April, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cel. Wetter: trocken. Wind: Nordwest. Barometerstand: 760 mm. Von 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur: + 20 Grad Cel., niedrigste + 3 Grad Cel.

Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Name of security, Price, and another value. Includes entries like Österreichische Banknoten, Deutsche Reichsanleihe, etc.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in gut behaupteter Haltung. Nur russische Bankaktien waren im Einklang mit Petersburg schwächer. Relativ gut gehalten waren Schanung und Kanada, bröckelten jedoch später etwas ab. Auch Montanwerte waren etwas niedriger. Schluß lustlos.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachthofmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 15. April 1914. Zum Verkauf standen: 403 Rinder, darunter 252 Bullen, 76 Ochsen, 85 Kühe und Färsen, 1504 Kälber, 832 Schafe, 15 256 Schweine.

Table with 3 columns: Category (e.g., Rinder, Schafe, Schweine), Price range, and Weight. Includes sub-sections for different types of livestock.

Wetter-Überblick.

der Deutschen Seewarte. Samstag, 15. April.

Table with 5 columns: Name of location, Wind direction, Weather, Temperature, and other weather-related data.

Wetterausgabe.

(Mitteltung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 16. April: kühl, windig, veränderliche Bewölkung.

Wasserstände der Weichsel, Brage und Neke.

Table with 4 columns: Location, Day, Water level (m), and another value.

16. April: Sonnenaufgang 5.04 Uhr, Sonnenuntergang 6.57 Uhr, Mondaufgang 2.08 Uhr, Monduntergang 8.32 Uhr.

Schreit zu drohen, um sie einzuschüchtern. Dadurch muß ja notwendig die Schule in der Vorstellung der Kinder ein Ort des Grauens werden, ein Straßplatz, wo ein herzloser Kinderfeind die ihm Verfallenen mit leidlos quält. Bedenkt doch, ihr Eltern, daß ihr euer eigenes Ansehen bei den Kindern untergräbt, wenn ihr ihnen mit der Schule droht!

Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen. Pfingsten 1914 findet in Königsberg die 10. Generalversammlung des Landesvereins preussischer Volksschullehrerinnen statt. Zur Verhandlung kommen zwei Hauptthemen: 1. Wohnungsfrage und Volksschule; 2. Arbeit welchen Grundfragen soll sich die Zusammenkunft von Lehrern und Lehrern vollziehen? Rege Beteiligung seitens der Lehrerinnen ist dringend erwünscht.

Der Kanalbau von 370 Kilometer außerhalb der Seen würde das 66 600 000 Mark ergeben. In unterrichteten Kreisen hält man diese Ziffer für zu niedrig und schätzt den zu erwartenden Nutzen des Kanals noch höher. (Wom Holzmarkt.) Das Geschäft ist in der Zeit ruhig geworden. Die meisten Vertreter mehrerer ihrer Einkäufe auf den ostpreussischen Märkten sind für die Herbst- und Winterzeit in der Holzmarkt ruhig, und die Spuren einer Besserung, die sich im Frühjahr zeigten, sind wieder verschwunden. Ballen sind trotzdem fest im Preise, da die Ernteerträge auf den Sägemerken weit hinter 1913 zurückbleiben und aus dem Auslande wenig Ware herbeikommt.

(Der Unionklub) unternahm am ersten Veranstaltungstage einen Ausflug nach Barzanken und zum bunten Abend im „Tivoli“ mit nachfolgendem Tanz. Am Freitag kamen Gedächtnis-Sologejänge und am Samstag gut besucht und nahmen einen schönen Verlauf.

(Turnverein John Thorn-Mod.) Am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, findet im Verein die „Goldener Löwe“ eine Monatsversammlung statt. Die Damenriege, sowie die passiven Mitglieder, da wichtige Angelegenheiten zu beraten sind, am nächsten Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, nach Barzanken nach Barzanken unternehmen.

(Gastspiel des Königsberger Operntheaters in Thorn.) Der Direktor des Königsberger Operntheaters ist es gelungen, das gesamte Ensemble des Königsberger Operntheaters für den nächsten Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, nach Thorn zu holen. Das Ensemble wird vier Vorstellungen geben, und zwar am Sonntag den 2. Mai, am Montag den 3. Mai, nachmittags, abends, „Wagnon“ und Montag den 4. Mai die „Walküre“.

Heute früh, 7½ Uhr, verschied nach langem, in Geduld getragenen Leiden meine Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante die verewte Frau

**Ida Liebelt,**  
geb. Pansoyran,  
im Alter von 60 Jahren.

Dieses zeigt in tiefem Schmerze, im Namen der trauernden Hinterbliebenen, an

Gramtischen, 14. April 1914.

**Franz Liedtke.**  
Die Beerdigung findet Freitag den 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus auf den Kirchhof zu Gramtischen statt.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung von Arzneien für die hiesigen Armen ist für das Rechnungsjahr 1914/15 der Apotheke Breitestraße 3, Inhaber Dr. Auerbach, übertragen worden.  
Thorn den 7. April 1914.  
Der Magistrat,  
Armenverwaltung.

**Bekanntmachung,**  
betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, weisen wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzu-melden und anzubalten bezw. sie von demselben abzumelden, wie dies in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 folgendermaßen fest-gesetzt ist:

§ 6.  
Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungs-schule bei der Ortsbehörde anzumel-den und spätestens am 3. Tage, nach-dem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Ver-pflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und um-gekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.  
Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewer-blichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule darüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Ar-beiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit ent-bunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu be-antragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen über-haupt nicht oder nicht rechtzeitig machen oder die von ihnen beschäf-tigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungs-schule ganz oder teilweise zu ver-säumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafen bis 20 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Sommerhalbjahr hat am 2. April begonnen.

Die Anmeldung neuer Schüler er-folgt am Dienstag und Freitag jeder Woche, abends von 6-6½ Uhr, bei dem Herrn Gewerbe-schuldirektor D u i s s e im Zimmer Nr. 4 des Gewerbeausgebäudes (Erdgesch.) Eingang Haupt-portal) gegenüber dem Gerichts-gefängnis.

Nachmeldungen und Abmel-dungen werden vom Herrn Ge-werbe-schuldirektor D u s s e am Dienstag und Freitag jeder Woche zu derselben Zeit entgegengenommen.  
Thorn den 11. April 1914.  
Das Kuratorium der Gewerbe-schule.

**Ausverkauf**  
in rundled. Schultaschen, Bücher-taschen, Hosenträgern, Porte-monnaies, Zigarettaschen, Knäsfäcken, Offizier Vorder- und Jaumengen, Satteldecken, Sommerdecken, Bandagen und Knie-kappen.

**Adolf Pappel, Sattlermeister,**  
Heiligegeiststr. 15, 2. Etage.

**M. Schneiderin** empfiehlt sich in und a. d. Hause.  
**M. Fehlaue, Ulanenstr. 18, 2.**

**Zwangsversteigerung.**  
Donnerstag den 16. April,  
vormittags 10 Uhr.  
werde ich in Thoru 8, Kafenerstr. 5:  
- 1 fast neues Sofa mit Kissen,  
sodann Melliensstraße, vorm. 11 Uhr:  
1 eiserne Geldschrank, 25 Cent  
Schweine-Mastpulver und einen  
Rollwagen  
öffentlich versteigern.  
Sammelort: Ede Schüt, Melliensstraße.  
**Klug,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Zwangsversteigerung.**  
Freitag den 17. d. Mts.,  
vormittags von 11 Uhr an,  
werde ich auf dem Hofe der Expeditions-firma **W. Böttcher Nachf.**, Baderstraße, hier selbst nachstehende Gegenstände:  
größere Posten Material und Kolonialwaren, wie: Kaffee-schrot, Mehl, Grütze, Perfil und Waschlupfer, Bleichsoda, Stärke, Tee, Baum- und andere Lichte, Honig, Kakao, diverse Seifen, 3 große Kaffeebehälter, 1 Meyers Konversationslexikon, 2 Lombänke, 1 Schreibpult, 2 Repositorien m. Schubfächern, 1 Mehlkasten u. a. m.  
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.  
Thorn den 15. April 1914.  
**Knauf, Gerichtsvollzieher.**  
Bin an das Fernsprechnetz unter  
**Nr. 1052**  
angeschlossen. **R. Schütz, Kürschner,**  
Coppertischstr. 26.

**Nr. 1048**  
an das Fernsprechnetz angeschossen.  
**Frau Strohenger,**  
Neustädt. Markt 10.

**Belzachen**  
werden den Sommer über gegen Motten und Feuerschaden angenommen.  
**R. Schütz, Kürschner, Copp.-Str. 26,**  
Telephon 1052.  
Kandidat des höheren Lehramts erteilt  
**Privatstunden**  
in Französisch u. Englisch. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Bestellungen**  
auf Brunster der großen weißen Peking-Ente, per Mandel 2 Mark, nimmt entgegen  
**Gutsverwaltung Wiefenburg**  
bei Thorn.

**Zu kaufen gesucht**  
Zu kaufen oder zu pachten gesucht.  
Angebote unter „Wäckerlei 500“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellengesuche**  
Kassiererin oder Buchhalterin, Anfängerin, sucht Stellung. Angeb. an **Tietz, Thorn-Möcker,**  
Hofstraße 1.

**Junges Mädchen**  
aus besserem Hause sucht Stellung zu Kindern von sofort oder später. Gest. Angebote unter **H. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Stellenangebote**  
**Schuhmachergehilfe**  
wird von sofort verlangt  
**Kaiser-Beholant, Strobandstr. 4.**  
**2 tücht. Schneidergehilfen**  
stellt sofort ein  
**F. Zielinski, Melliensstraße 92.**

**Friseurgehilfe,**  
sehr perfekt, findet vorteilhafte Stellung.  
**Carl Schilling, Breitestr. 38.**  
Für unsere Groß-Verstillation suchen  
**1 Lehrling**  
mit guter Schulbildung bei monatlicher Vergütung.  
**J. Mendel & Pommer.**

**Ein Laufbursche**  
kann sofort eintreten **Melliensstr. 72.**

**Jüngeres Fräulein**  
für Schreibmaschine zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Banmaterialien- u. Kohlen-Handels-Gesellschaft**  
mit beschränkter Haftung,  
Melliensstraße 8.

**Frauen und Mädchen**  
zum Flaschenputzen sucht  
**Einalcofabrik Thorn-Möcker,**  
Lindenstraße 3.

**Empfehle**  
Stüben, Köchin, Mädchen für alles. Suche Köchin und Mädchen für alles.  
**Wanda Kromin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,**  
Thorn, Mauerstraße 44, 2.

**1 Lehnmädchen**  
oder jüngere Bekämmerin per sofort gesucht. Angebote unter **H. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
**Besseres schulfreies Mädchen**  
für 2 Kinder auf den ganzen Tag von sofort gesucht  
Talsstraße 22, 2 Tr., 1.

**Mädchen**  
für den ganzen Tag sucht von sofort oder später.  
**Kissau, Breitestr. 5.**

**Aufwärtlerin**  
gesucht **Parkestraße 18, 2 Tr., 1.**

**Junge Aufwärtlerin**  
kann sich melden **Brückenstraße 17.**

**Junge Aufwartung**  
für den Nachmittag gesucht. **Waldstr. 49,**  
1 Treppe, links.

**Sauberes Aufwartemädchen**  
für den Vormittag gesucht.  
**R. Schultz, Friedr. Friedr. 6.**

**Geld u. Hypotheken**  
**14 000 Mk.** auch geteilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter **N. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**10 000 Mark**  
zur ersten Stelle und noch gegen gute Sicherheit wird von sofort gesucht.  
Angebote unter **O. 273** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Simbal's Alma**  
**Kartoffeln,**  
weiß, geben auf Sandboden bei geeigneter Düngung und Pflege 150 Zentner und mehr pro Morgen, schmecken gut, liefern schon Anfang August große Knollen, haben hohen Stärkegehalt, halten sich vorzüglich in der Wiele, sind fozulegen eine Universalarborte, kosten frei Bahnhof per Zentner 2,20 Mark in  
**Dominikum Wiefenburg bei Thorn.**

**Ein komplettes Schaufenster-Einrichtung mit Glasplatten**  
hat billig abzugeben  
**N. Fischer, Altstadt, Markt 25.**

**Ein Damenfahrrad**  
mit Freilauf zu verkaufen.  
**H. Schlemann, Möcker, Lindenstr. 55.**

**2 Feldbettstellen**  
mit Matratzen billig zu verkaufen  
**Gerberstraße 33/35, pt.**

**Ein Scheibenbüchse**  
mit sämtl. Zubehör billig zu verkaufen.  
**Stoffen, Waffenmeister, Wilhelmstalerne,**  
Guterhaltenes

**Aushängeschild**  
hat zu verkaufen  
**A. W. Mettner, Culmerstr. 26.**

**Kinderwagen**  
zu verkaufen **Grandenstraße 74, 2.**

**Prima Tilsiter-Vollfettkäse**  
verendet in 4, und ½ Rollen, à Pfund 62 Pfg., Postkosten 65 Pfg., 2. Sorte 55 Pfg. gegen Nachnahme  
**Molkerei Al. Nebrun**  
bei Gr. Nebrun Wpr.

**Eine Schreibmaschine,**  
wenig gebraucht, Fabrikat Seidel & Naumann, für kleinen Geschäftsbetrieb geeignet, billig abzugeben. Gest. Anfragen unter **N. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Umständehalber mehrere**

**Wandsprüche**  
(Holzbrand und Schmiererei), sauber gearbeitet, dabeiselt ein Damen-Theaterglas billig zu verkaufen **Coppertischstr. 11, 1. Benjamin.**

**1 mod. Ankleideschrank**  
mit elektr. Bel., 1 ff. Betr.-Kronleuchter, 1 Betr.-Kocher wegen Raummangel sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsgejuche**  
**Ein leeres Zimmer**  
von sof. gesucht. Eingang separat. Angebote an **E. Gnske, Elisabethstraße 5.**

**Räume für Geschäftszwecke,**  
gleichviel ob parterre oder in Etagen, nur an verkehrreicher Lage, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **R. 171** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
Möbl. Zimmer für Dame evtl. Herrn zu vermieten **Culmerstr. 3, 2.**

**2 möbl. Zimmer,** wohn-, u. Schlaf-Zimmer, zum verm.  
**Gerberstraße 25, 1. r.**

**Möbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten **Schillerstraße 7, 3.**

**Möbl. Zim.** elektr. Licht, Bad zu vermieten **Araderstr. 8, 2.**

**Schöne, möbl. Offizierswohnung**  
Ede Neustädt. Markt und Gerberstraße.

**2 gut möbl. Zimmer** mit Balkon, Büchereigelaß, von sof. zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gut möbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten **Breitestr. 25, 3.**

**M. möbl. Zim.** zu verm. **Culmerstr. 1, 2.**

**Ein freundl., gut möbl. Zimmer**  
vom 1. Mai zu vermieten  
**Part. u. Brombergerstr.-Ecke 3, r.**

**Großer Laden**  
baldigt zu vermieten.  
**K. P. Schliebener,**  
Gerberstraße 23.

**Balkon-Wohnung,**  
3. Etage, Neubau, Bad, Gas etc., per sofort oder später zu vermieten.  
**Lewin & Littauer.**

**Herrschafll. Wohnungen,**  
in ruhiger, ruhiger Lage, im Stadtpark, von 7 Zimmern nebst Zubeh., **Stöhrstr. 57.**  
6 49  
von sofort zu vermieten.  
**Schloßmeister Meinhard,**  
Fischerstr. 49.

**Altstädtischer Markt 21**  
ist die 1. Etage, bestehend aus  
**6 Zimmern mit Zubehör,**  
von sofort zu vermieten.  
**Paul Tarrey.**

**Hochherrschafliche Wohnung,**  
7-8 Zimmer, Warmwasserheiz., Pferde-säle und Garten verjesungsbald, v. sof. zu vermieten. **F. Gehrz, Melliensstr. 85.**

**Fischerstr. 45, II.**  
am Stadtpark, 6 Zimmer mit reichl. Zubehörl sofort zu vermieten. Näheres nebenan **Schmiedebergstraße 1, part.**  
bei **Fanslan.**

**Wilhelmstraße 7, 3 Tr.**  
am Stadtparkhof, 3 Zimmer, Zubeh., Zentralheizung sofort zu vermieten. Näheres dabeiselt beim Portier und **Schmiedebergstraße 1, pt., b. Fanslan.**

**Brombergerstraße 60:**  
8, 5 und 3 zimmerige

**Wohnungen**  
in der 1. bezw. 2. Etage, vom 1. April zu vermieten. Näheres beim Portier oder  
**Fritz Kaun, Vaugeschäft.**

**Wilhelmstadt.**  
Eine hochherrschafll. 6-Zimmer-wohnung, Anlogarage, per bald od. 1. April 1914 mit allem Zubehörl, evtl. Pferdefall u. Büchereigelaß, zu vermieten.  
Zu erf. beim Portier **Friedrichstraße 10/12.**

**Eine Wohnung,**  
eventl. geteilt, 2. Etg., 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehörl. p. gl. oder spät. zu verm. **Eduard Kohner, Windstr. 5.**

Die von Herrn **Dr. Dandelski** benütze

**Wohnung**  
von 7 Zimmern und reichlichem Neben-gelaß ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten. **R. Schultz, Friedr. Friedr. 6.**

**Besorgungshalber** **Wilhelmstraße 7**

**3-Zimmerwohnung**  
von sofort zu vermieten.  
Näheres dabeiselt beim Portier.

**Schreibmaschinen-**  
**arbeiten,**  
Thorn, Melliensstraße 61, 1.  
**Fr. Behrendt.**



**Der neue Jahrgang** wird eröffnet mit dem neuesten Roman von  
**Ludwig Ganghofer:**  
**„Der Ochsenkrieg“**,  
der einen ganz erlebten Genuß gewähren wird. Ferner folgen Romane, Novellen und Gedichte unserer ersten Schriftsteller. ...  
In der Abteilung  
**Kultur der Gegenwart**  
wird über die Fortschritte auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Schaffens und Wissens berichtet.  
Große, mehrfarbige und schwarze Reproduktionen bedeutender Kunstwerke.  
Jeder Abonnent von „Über Land und Meer“ hat Anspruch auf zwei farbige Kunstblätter, worüber die Anführung in der ersten Nummer Auskunft gibt.  
Moderne, gehaltvolle illu-sfriere Wochenchrift für  
**\* das deutsche Haus \***

**1 Balkonwohnung,**  
3 Zimmer, Zubehör, Moder Linden-str. 7.  
**A. Kamulla, Junferstr. 7.**  
2 Stuben und Küche mit sämtl. Zubehörl von sofort zu vermieten  
**Hoffstraße 17.**

**2- und 3-Zimmerwohnung**  
von fogleich zu vermieten  
**Thorn-Möcker, Lindenstraße 1, Unger.**

**Meine Wohnung,**  
Stube und Küche, Melliensstr. 113, 3, ist vom 1. Juli zu vermieten.

**In unserm Hause,**  
1. und 2. Etage, je 1 Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten.  
**Marcus Henius, G. m. b. H.,**  
Altst. Markt 5.

**Junger Mann**  
findet gute Schlafstelle von sofort  
**Bachstraße 14, pt.**

**Gaubeere Schlafstelle**  
zu vermieten **Seglerstr. 27, Hof, 2 Tr.**

Große, helle  
**Geschäftskellerräume,**  
in denen ein Biereslag mit Gefäß betrieben worden ist, unter der Post gelegen, von sofort zu vermieten.  
**P. Gehrz, Melliensstr. 85.**

**Gute Lagerräume**  
sind auf meinem Grundstück **Schloßstraße 4** vom 1. April ab zu vermieten.  
**Frau Dr. Drewitz.**

**Stall**  
für 1-2 Pferde von sofort zu vermieten  
**Culmerstraße 28.**

**Pferdeställe**  
zu vermieten **Wachstr. 16, Aushaftr**  
**Melliensstraße**  
**Preuss.**

**Orchesterverein.**  
Heute Abend:  
**Übungsstunde.**  
**Handschuh-**  
**macher-Begräbnisverein**  
gegr. 1866.  
**Neuer Begräbnisverein,**  
gegr. 1866.  
**Gemeinsame**  
**Mitgliederversammlung**  
am  
**Sonnabend den 18. April,**  
abends 8½ Uhr,  
bei **Nicolai.**

**Zagordnung:**  
Fortsetzung der Beratung vom 6. d. Mts.  
Die Vorstände beider Vereine  
**Menzel, 1. Vorfiger.**

**Café „Lämmchen“**  
Heute:  
**erster Vortrags-Abend**  
in offenerischer Wandart.  
Arrangiert von der Vortragskommission  
**Eleonore Lösck und**  
**Solisten-Konzert**  
von **Ebert und Klimck.**

**Tivoli.**  
Jeden Dienstag und Donnerstag:  
**Kaffee-Konzert**  
Anfang 4 Uhr.

**Odeon-Lichtspiele.**  
Das Tagesgespräch von  
Thorn bildet einzig und  
allein nur:

**Der Shylock**  
**von**  
**Krakau,**

eine Mimodrama in 4 Akten  
von **Felix Salten.**  
In der Titelrolle:  
**Rudolf Schildkraut.**  
Nur noch bis inkl. Freitag.

**Rüstl. Zähne.**  
**H. Schneider,**  
Neustädt. Markt 22, neb. Gouvornement.

**Lose**  
zur 25. Berliner Werdelotterie, Ste-hung am 20. und 21. April d. Js., Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.,  
zur 36. Marienburger Werdelotterie, Ziehung am 20. Juni d. Js., Haupt-gewinn eine kompl., elegante Ganganne mit 4 Pferden im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.,  
sind zu haben bei  
**Dombrowski, Poststr. 10, Eintragsm. 12,**  
Thorn, Breitestr. 2.

**Stündin**  
für einige Tage gegen Vergütung in Pflege zu vergeben.  
erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Warnung!**  
Habe auf meinem Acker  
**Wicking, Mühlentäbiger,**  
Al. Wösendorfer.

**Verloren** Gegen Ver-lohnung abzugeben.  
**Kaguse, Möcker, Bergstraße 10.**

**Täglicher Kalender.**

1914						
Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20

Hierzu zwei Blätter und 2 Blätter  
hiesiger Land- und Hausmanns-

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutschlands Handel mit seinen afrikanischen Kolonien.

Von der Statistik des deutschen Reiches behandelt Heft 14 des 261. Bandes den Handelsverkehr Deutschlands mit Afrika im Jahre 1912. Mit Bezug auf die glänzende Rede des Staatssekretärs Dr. Solf bei der diesjährigen Beratung des Kolonialrats dürfte es besonders interessant sein, aus dieser Aufstellung die Zahlen über unsere Kolonie herauszugreifen und so die Entwicklung der deutschen Kolonien auch ziffernmäßig zu erfassen. Unser Spezialhandel mit Deutsch-Ostafrika betrug ohne Edelmetalle im Jahre 1912 in Mill. Mark: in der Einfuhr 14,6 gegen 12,2 im Vorjahre, d. i. 2,4 = 19,7 v. H. mehr, in der Ausfuhr 17,4 gegen 13,9, im Vorjahre, d. i. 3,5 = 25,2 v. H. mehr. Die Haupteinfuhrwaren erreichten folgende Werte in Millionen Mark: Kautschuk 7,3, rohe Baumwolle, Sisalhaut je 1,2, Rohgummier, rohes Bienenwachs je 0,8, Erdnöl 0,7, roher Kaffee 0,6. Von der Ausfuhr entfielen auf eiserne Eisenbahnschienen 2,1, Eisenbahnmaterialien 2,0, Maschinen 1,7, Eisenbahnschienen, -unterlagsplatten 0,7, Zement 0,5, gefärbte usw. Baumwollgewebe 0,4 Millionen Mark. Die Edelmetalle-Einfuhr betrug im Berichtsjahr 0,7 gegen 1,0, die Ausfuhr 0,7 gegen 2,5 Millionen Mark im Vorjahre.

Die Einfuhr im Spezialhandel Deutschlands mit Deutsch-Südwestafrika (ohne Gold und Silber) hatte einen Wert von 5,623 gegen 3,193 Millionen Mark im Vorjahre. Die Ausfuhr erreichte 15,341 gegen 20,693 Mill. Mark im Jahre 1911. Die Einfuhr hat demnach um 2,430 Millionen Mark = 76,1 v. H. zuzunehmen, die Ausfuhr dagegen um 5,352 Millionen Mark = 25,9 v. H. abgenommen. In der Einfuhr stehen Diamanten usw. mit 4,326 Millionen Mark weit aus der Spitze. Ferner erreichten in Tausend Mark: Kupfererze 274, Bleierz 264, Rindshäute 104, Vanadin- u. a. Erze 101. In der Ausfuhr hatten die höchsten Werte: Maschinen mit 1,0, Hafer, Bier, polierter Reis mit je 0,7, Nahrungsmittel und Genusmittel, Luftdicht verschlossen 0,6, Lederhüte 0,5, gefärbte usw. Gewebe 0,4, Rübenzucker 0,3 Mill. Mark.

Der deutsche Spezialhandel mit Kamerun betrug in der Einfuhr 18,0 (1911: 16,9) und in

der Ausfuhr 11,4 (1911: 9,4 Mill. Mark. Im Vergleich mit dem Vorjahre hat d. Wert der Einfuhr um 1,1 Mill. Mark = 6,5 v. H., der der Ausfuhr um 2,0 Mill. Mark = 21,3 v. H. zugenommen. Die wichtigsten Waren der Einfuhr waren Kautschuk mit 14,3, Palmkerne mit 1,6, Kakaobohnen mit 1,0, rohes Eisenblech mit 0,2, und der Ausfuhr: polierter Reis mit 1,3, gefärbte usw. Baumwollgewebe mit 0,9, Maschinen mit 0,5, Aprikosenmus usw., luftdicht verschlossen, mit 0,5, Eisenbahn-, Straßenbahnmaterialien mit 0,4 Mill. Mark.

Im Spezialhandel mit Togo wurden im Berichtsjahr in der Einfuhr 6,216 und in der Ausfuhr 2,715 Mill. Mark umgesetzt gegen 3,390 und 2,229 Mill. Mark im Vorjahre. Von dem Einfuhrwert entfallen auf Palmkerne 4,419, auf Kautschuk 0,933, auf Baumwolle 0,566, auf Palmöl 0,124 Mill. Mark. Die wichtigsten Ausfuhrwaren hatten folgende Werte in Tausend Mark: gefärbte usw. Baumwollene Gewebe 335, einträchtiges, gebleichtes usw. Baumwollgarn 133, Zucker 126, Brücken- und Brückenbestandteile aus schmiedbarem Eisen 107, polierter Reis 100.

Eine Ehrenrettung des „Salvarjan“.

Die von dem bei der Berliner Sittenkontrolle beschäftigten Arzt Dr. Dreu erhobenen Angriffe gegen das Salvarjan und dessen Erfinder, den Wirklichen Geheimen Rat Professor Dr. Ehrlich in Frankfurt a. M., haben in jüngster Zeit in der Presse auch zu Angriffen gegen die Medizinische Fakultät von Frankfurt geführt, denen zum Vorwurf gemacht wurde, daß sie nicht wegen der angeblich zahlreichen durch das Salvarjan veranlaßten Todesfälle die Anwendung des Mittels verboten oder wenigstens eine Maximaldosis für das Salvarjan vorgeschrieben hätten. Die Vorwürfe werden in der „Nordd. Allg. Ztg.“ als nicht berechtigt bezeichnet. Das offizielle Blatt bringt einen längeren Artikel, in dem die gegen das neue Heilmittel erhobenen Einwände entkräftet werden. In diesem Artikel heißt es:

Selbstverständlich haben die obersten Medizinischen Behörden im Reiche und in Preußen die Arbeiten Ehrlichs von Anfang an auf das sorgfältigste verfolgt und die zahlreichen über das Salvarjan und seine Anwendung erscheinenden Veröffentlichungen gewissenhaft geprüft. Zu einem Eingreifen in die Prüfung des Mittels durch die berufenen Männer der Wissenschaft und der Praxis lag kein Anlaß vor. Ebenso wenig ist bislang die Festsetzung einer

Maximaldosis erfolgt, einmal, weil eine solche sich nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft überhaupt noch nicht einwandfrei feststellen ließ, sodann aber, weil die Maximaldosis bekanntlich bestimmungsgemäß von jedem Arzt überschritten werden dürfen, wenn er dies im Interesse des Kranken pflichtgemäß für erforderlich erachtet. Er hat nur nötig, auf dem betreffenden Rezept neben die die Maximaldosis überschreitende Angabe ein ! zu setzen. Die Nachrichten über angebliche Salvarjan-Todesfälle sind natürlich gleichfalls geprüft worden und haben sich der überwiegenden Mehrzahl nach anderweitig aufgeklärt. Meist war die Krankheit selbst schuld daran, derentwegen das Salvarjan angewendet wurde — nämlich die Syphilis, nicht aber das Salvarjan. Die Syphilis, namentlich die ererbte, ist bekanntlich eine überaus mörderische Krankheit. Welche anderen Nachteile sie besonders für das Zentralnervensystem im Gefolge hat, ist heute jedem Sachverständigen bekannt. Daß aber das Salvarjan sowohl allein als auch in Verbindung mit Quecksilber den Verlauf der Syphilis, besonders in den Anfangsstadien, überaus günstig beeinflusst, das hat die Erfahrung der Sachverständigen jetzt völlig einwandfrei festgestellt. Wohl sind das Salvarjan und das Neosalvarjan Arsenpräparate, aber in ihnen ist das Arsen so fest gebunden, daß es in seiner Giftigkeit keineswegs einfach mit dem Arsenit verglichen werden darf. Sicherlich wird sich bei einer weiteren statistischen Prüfung, die amtlich eingeleitet worden ist, ein noch genaueres Bild über die im Laufe der Salvarjanbehandlung erfolgten Todesfälle und die Bedeutung des Salvarjans überhaupt ergeben. Es wird auch die Indikation für seine Anwendung und die zweckmäßigste Dosierung des Mittels eine noch schärfere Feststellung erfahren. Allein dies wird voraussichtlich an der schon jetzt feststehenden Erkenntnis, daß das Mittel eine überaus wertvolle Bereicherung unseres Arzneischatzes darstellt und unzähligen Kranken Heilung zu bringen geeignet ist, nichts zu ändern vermögen. In einigen Prekursorien waren auch Angriffe gegen die Krankenhausbauverwaltung und die städtischen Behörden in Frankfurt a. M. erhoben worden, weil dort die Prostituierten zwangsweise mit Salvarjan behandelt und mehrere durch Anwendung von Salvarjan getötet worden seien. In einer Sitzung, die am 4. April im Rathaus zu Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Prof. Dr. Richter vom Ministerium des Innern stattgefunden hat, und an der außer dem Oberbürgermeister und dem Polizeipräsidenten von Frankfurt die Ärzte der dermatologischen Abteilung und Czollner, Ehrlich selbst teilgenommen haben, ist amtlich festgestellt worden, daß vom 18. Mai 1910 bis jetzt über 11 000 Personen in der dermatologischen Abteilung des Frankfurter Städtischen Krankenhauses mit Salvarjan behandelt worden sind, daß von ihnen keine einzige an Erblichung oder Ertaubung erkrankt ist, und daß von 6 vorgekommenen Räumungen 4 bereits geheilt und 2 auf dem Wege der Heilung begriffen sind. Unter den 11 000 mit Salvarjan Behandelten befanden sich über 1200 Prostituierte. Von letzteren sind in dieser Zeit 3 gestorben, und zwar die eine 3 Monate nach Abschluß

den ist. Mit den Kenntnissen, wie sie die Schule gewähren kann, ist es heute allein nicht mehr abgetan. Der Wettbewerb wird nun einmal schärfer, weil die auftretenden Elemente von unten her in größerer Anzahl nach oben drängen. Wer läßt heute noch seine Kinder in dem Stände oder Berufe, dem er selber angehört. Höher hinauf lautet die allgemeine Lösung. Solches Streben ist nicht nur verständlich, sondern auch notwendig. Den oberen Schichten muß frisches Blut zugeführt werden, sonst verkümmern sie. Doch in der Tiefe müssen auch Menschen bleiben, soll nicht der ganze kunstvolle Bau, den das deutsche Volk aufgeführt, zusammenstürzen. Und Kinder, denen es an Begabung, an körperlicher und geistiger Widerstandskraft mangelt, durch die höheren Schulen und die Universität zu hegen, ist ein Frevel an diesen Kindern wie an der Volksgemeinschaft. Glücklich zu werden, ist doch schließlich unsere Sehnsucht, unser berechtigtes Verlangen. Kann das nur geschehen in sozial bevorzugten Stellungen? Schauen wir nur einmal um uns und geben wir uns dann eine offene Antwort auf diese Frage. Sicherlich finden wir dann, daß auch der nichtstudierte Mensch, sofern er tüchtiges leistet, Ansehen und Geltung zu erlangen vermag, daß er oft glücklicher ist als ein Bruder, ein Jugendfreund, den man nach oben hegte und der schwer unter der Last seufzt, die ihm sein Amt auferlegt, weil das Gefühl der eigenen Anzulänglichlichkeit doch nicht zu erlösen ist. Und werden diese üblen Zustände noch dadurch verschärft, daß auch beim zarteren Geschlechte sich ein falsch verstandener „Bildungshunger“ regt. Wo sollen nur alle die Abiturientinnen der Oberlyzeen Unterkommen finden, die jetzt Jahr um Jahr entlassen werden. Selbst wenn wir nicht über den Rückgang der Geburten zu klagen hätten, wäre es doch nicht möglich, so viele junge Mädchen als Lehrerinnen oder in anderen „gehobenen“ Stellungen unterzubringen. Eine Tochter, die zu Hause bleibt, dort in der Wirtschaft hilft und sich so auf den eigentlichen Beruf der Frau vorbereitet, findet man heute immer seltener; die Mädchen selbst haben geradezu einen Widerwillen gegen den „häuslichen Beruf“, sie fühlen sich zurückgesetzt und vernachlässigt gegenüber den strebenden Frauen. Das ist eine sehr bedenkliche Erscheinung, gegen die bei Zeiten Front gemacht werden sollte. Für die Zukunft des Volkes ist es zweifellos sehr viel wichtiger, daß wir viele gute Frauen in dem altfränk-

der Salvarjanbehandlung an eitriger Entzündung des Nierenbeckens, eine zweite 2 Monate nach Abschluß der Behandlung an einer Blutung nach Fehlgeburt, und eine dritte einige Tage nach der Behandlung an Syphilitischer gelber Leberatrophie. Eine Schuld an diesen Todesfällen kann also dem Salvarjan nicht beigemessen werden. Festgestellt wurde außerdem, daß ein Zwang der Prostituierten zur Duldung der Salvarjanbehandlung nicht ausgeübt worden ist; nur eine einzige Prostituierte mußte zur Behandlung gezwungen werden, weil sie überhaupt jede Behandlung verweigerte. Sie war, wie sich alsbald herausstellte, geisteskrank. Abgesehen von ihr haben die Prostituierten sich der Behandlung mit Salvarjan durchweg gern unterzogen, weil sie selbst die Beobachtung machen, daß sie die früher übliche Dauer der Syphilitisur wesentlich abkürzt.

„Es wäre im Interesse des Ansehens der deutschen Wissenschaft“ — so heißt es zum Schluß — in hohem Grade erwünscht, wenn sich die Gemüter über diese Angelegenheit nunmehr beruhigen und die weitere Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung abwarten möchten. Jedenfalls werden es die Zentralnervensystem an Sorgfalt bei der Verfolgung dieser Entwicklung nach wie vor nicht fehlen lassen.

Kongresse.

Der wirtschaftliche Verband der deutschen Zahnärzte hielt am Ostermontag in Berlin seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der Verband umfaßt gegenwärtig 3200 Zahnärzte als Mitglieder, die in 35 Großbezirken über ganz Deutschland verteilt sind. Es wurde die Errichtung von Schulzahnkassen, die vom sozialpolitischen Standpunkte aus zu begrüßen sei, als vom wirtschaftlichen Standpunkte der Zahnärzte aus nicht als empfehlenswert erachtet. Nach einer Aussprache über die Bewegung innerhalb der Studentenvereine wurde beschlossene, der Studentenschaft einen Betrag zur Verfügung zu stellen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Bundesrat der Wandervereine. Unter Beteiligung von über 2000 Mitgliedern, die in Kasernen und in den verfügbaren Bürgerquartieren untergebracht waren, fand während der Osterfeiertage in Frankfurt an der Oder der Bundesrat der Wandervereine statt.

Vom Balkan.

Das Ausrottungssystem der Serben. Aus Descrijib im serbischen Wilajet Kofowo in Durazzo eingetroffene Albanesen erzählten, daß die blutigen Ereignisse in jenen Gebieten darauf zurückzuführen seien, daß die Albanesen die Erteilung des Schulunterrichts in ihrer Muttersprache verlangten. Die Serben, die diese Forderung ablehnten und ihnen den Unterricht in der serbischen Sprache aufdrängten, befolgten ein Ausrottungssystem und hätten

schon Sinne des Wortes haben, als daß sich die Zahl der Blaustrümpfe vermehrt.

Unsere städtische Sparkasse hat im letzten Rechnungsjahre einen Zuwachs an Spareinlagen von 374 000 Mark aufzuweisen. In Finsen sind zuzuschreiben über 700 000 Mark. Das sind ganz ansehnliche Summen, zumal es sich bei den Kunden der Sparkasse um die Angehörigen der weniger wohlhabenden Kreise handelt. Daß diese noch immer auf die Selbsthilfe vertrauen — denn Sparen ist der Ausdruck dieser Auffassung — muß als sehr erfreulich bezeichnet werden. Ist doch eines der Merkmale unserer Zeit, daß die Sehnsucht nach den Beamtenstellungen ganz ungesund anwächst. Die Sicherung gegen die Wechselfälle des Lebens wird von den Eltern wohl überschätzt; es mag doch auch einmal gesagt werden, daß die Zahl der Beamtenstellungen nicht ins Ungeheure vermehrt werden kann, weil — streng wissenschaftlich gesprochen — der Beamte nicht produzierend wirkt. Er ist notwendig, damit der Staat seine organisierende schützenswerte Tätigkeit entfalten kann. Doch es muß das richtige Verhältnis bestehen zwischen Beamten und frei erwerbenden Bürgern; je geringer die Zahl der Beamten ist, desto größer wird eines Volkes Stoßkraft im Wettbewerb mit anderen Völkern sein. Wir staunen über die Expansionskraft der Engländer und Amerikaner. Hat sie nicht ihren eigentlichen Grund darin, daß dort die Zahl der Beamten geringer ist als bei uns? Ich will kein Mißverständnis aufkommen lassen; deshalb betone ich, daß niemand die Leistungen des preussischen Beamtenstandes höher einschätzen kann als ich; es ist ja längst erwiesen, daß ohne unser Beamtentum niemals der preussische Staat das geworden wäre, was er ist. Inbessenen kann ein gesunder, ein vortrefflicher Grundgedanke auch überspannt und übertrieben werden. So ist es mit der Errichtung immer neuer Beamtenstellen für Aufgaben, die sich früher in anderer Weise lösen ließen. Die ganze Privatangelegten-Versicherung bedeutet einen derartigen Sprung ins Dunkle; soll sie doch nach dem Willen gewisser Führer der Privatangelegten dazu führen, daß sogar unsere Kaufleute sich immer mehr als Beamte fühlen. Ich glaube nicht, daß man darin einen Fortschritt erblicken darf. Es ist unsicher, ob es uns gelingen wird, auch nur das im internationalen Wettbewerb zu behaupten, was wir bisher errungen haben. R. m. o.

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.) 14. April.

Der seinen Faust kennt, hat an den beiden vom herrlichsten Wetter begünstigten O fertagen und wiederholt an jene unübertreffliche Schilderung deutscher Osterstimmung gedacht, die uns Goethe in seinem Meisterwerk bot. Wir im Osten haben ja garnicht die Gewissheit, daß Ostern immer in den Frühling fällt, in das grüne, sprossende, lauschende, wachsende, warme Leben. Umso dankbarer freilich sind wir auch, wenn sich dieser Wunsch erfüllt. Die „Gartenlaube“ wird offiziell mit Ostern eröffnet; ich glaube, der heutige Anfang hat alle reich bestrickt, das Publikum wie die Gäste. Die Eisenbahn rechnet den Monat April noch nicht zur „Reisezeit“. An beiden Feiertagen war daher die Zahl der Züge nach Unterberg und Ludwigs-höhe, den beiden beschüttesten Ausflugsorten, gegenüber als in der Sommerzeit — d. h. nach dem Fahrplan. Die große Menge der Besucher zwang den Eisenbahn zur Einlegung von besonderen Sonderzügen. Auch die Straßenbahn und die Fahrunternehmer sind sicherlich auf ihre Rechnung gekommen. Denn an diesen beiden Tagen mochte auch der verbitterteste Griesgram nicht in seinen vier Wänden bleiben.

Solche Zauberkräfte zeigte wieder die Sonne! Die Natur erweist sich eben immer wieder als stärker, mächtiger und gewaltiger denn alle menschliche Weisheit, die uns freilich einreden will, daß alles, was blüht und wächst, atmet und lebt, insja wohl gar, ein moderner Mensch, so sagt man der Zeiten nur mitteldeutig belächeln. Nun, die vollen, haben bewiesen, daß es noch eine ganz beträchtliche Anzahl altfränkischer Menschen gibt, die im „Naturakismus“ nicht eine befriedigende Lösung der Rätsel des Lebens erblicken, denen die „Predigt-tönen“ der monistischen Führer keinen Ersatz bieten seit länger als einem Jahrzehnt geht ein starker Sehnen nach Zurückkehr zu dem deutschen Volk, ein glänzender der äußerlichen kulturellen Aufstieg ist, je reicher sich die natürlichen Lebensbedingungen entfalteten, desto deutlicher wird auch der Gegensatz zwischen der äußeren und inneren Lebensführung.

Die rechte Befriedigung will nicht auskommen, es bleibt eine Leere, ein Unbefriedigtsein trotz allen Glanzes, der uns umgibt; die Seele hungert. Viele haben versucht, sich diese Sehnsucht der Massen nutzbar zu machen, in irgend einem Ismus verkrüppelten sie prahlend und wortreich, mit einer Selbstsicherheit und spreizenden Selbstgefälligkeit, die auf weite Kreise Einbruch machen sollte (anfangs auch wohl machte), daß sie die richtige Antwort auf alle Fragen dieses Daseins gefunden hätte. Wer ihnen, seelisch hungert und dürstend, nachließ, ward aber nur zu bald enttäuscht; denn was sie fanden, war schließlich doch nur ein Verjauch, die klare Antwort auf die letzten, die tiefsten Fragen mit großem Aufwand an leeren Worten zu umgehen. So sind alle jene nur noch skeptischer und zweifelnder geworden. Ein sehr großer Teil versuchte es schließlich doch noch einmal mit der Kirche. Und er fand, da die Zweifel, das Suchen ihn innerlich reifer und klarer hatte werden lassen, mehr als früher, weil er nicht im äußerlichen Christentum steden blieb, weil er vorrangig bis zu den Quellen, die dem stehenden Glauben erst die Ewigkeitswerte erschließen. In den Kämpfen und Sorgen, die dem Christentum in der Gegenwart erfinden sind, muß es sich dadurch wehren, daß es mehr gibt als früher, tiefer schärft und trübt; das kommt der Menschheit zugute. Von der Glaubenskraft, die heute die wirklichen Christen ausströmen, geht eine große Anziehung aus; die organisierte Bewegung zum Austritt treibt Kräfte an die Oberfläche, die vielleicht schon in kurzer Zeit die jetzigen Verluste wieder ausgleichen werden.

Rückschläge, Zeiten des Rückganges, sind vielleicht auf allen Gebieten des Lebens notwendig, damit wir nicht zu sehr verweichlichen. Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen, hat der große Weimaraner gesagt. Nach der Ruhe des Festes treten die Sorgen des Alltages wieder in ihre Rechte. Ja, für eine ganze Anzahl Menschenkinder bringen die nächsten Tage sogar neue und eben deshalb für besonders schwer gestaltene Sorgen. Da sind die kleinsten, die in die Schule, die größeren, die in den Beruf eintreten. Die einen haben die glücklichste Zeit der Kindheit dann hinter sich, die anderen werden aus Kindern zu erwachsenen Personen. Glücklicher sind diejenigen, denen als kostbarstes Gut lebendiger Glaube, starkes Gottesbewußtsein mitgegeben wor-



(Erledigte Schulstellen.) Hauptlehrstelle an der Stadtschule zu Garmsee, evangel., werte. — Rektorstelle an der Stadtschule in Marien-Markt, Friedland, evangel. (Magistat in Volkshaus.) — Erste Lehrstelle an der Stadtschule in Bonstetten, Kreis Königs, kath., werte. — Kreisinspektor Schultat Dr. Jenjelau in

### Nach dem Feste.

Nun ist das schöne Osterfest vorüber, die so ersehnten Feiertage sind dahin, und die Werktagsstimmung tritt wieder in ihre Rechte. Zwar gibt es auch dauerhaftere Feste, die sich sogar noch einen Namen gegenüber gönnen, aber sie sind der großen Masse gegenüber, die ihren Beruf wieder ausgenommen hat, so sehr in der Minderheit, daß sie ernsthaft nicht gut in Betracht gezogen werden können. Allerdings ist der dritte Feiertag den Leuten von Herzen zu gönnen, die für das Fest so mit Aufträgen aller Art bedacht waren, daß sie wenigstens einen Teil der Feiertage noch der Arbeit widmen mußten, so der Osterglocken das Geheiß zuläßt. Dem Klange fern, um sich an der verheißungsvollen Osterbotschaft zu erheben, zu stärken und zu stärken für die kommenden Tage mit ihren Sorgen, die im Schoße der Zukunft unklar harrten. Festlich gekleidete Marschierer, die aus ihren Garnisonen von nach und nach eingetroffenen sind, um die Festtage im Kreise ihrer Angehörigen zu verbringen. Stolz sind Batterien Uniform auf ihren Söhnen, der sich in der schmuckhaften Uniform so stattlich ausnimmt, Danksagen, Retzen und Klutchen, alles gruppiert sich um ihn, und will wissen, wie ihm das Soldatenleben gefallt, und das Fragen und Erzählen nimmt zur Natur ins Herz gepflanzt ist, muß zu Ostern Ausläufer machen. Schon Göthe läßt dies den Haupt am ersten Ostermorgen aussprechen:

Ein unbegreiflich helles Schenken  
Lieb mich, durch Wald und Weiden hinzugehn.  
Und so nahm mancher, den sonst der zaudernde  
Frühlingstag nicht aus seinem Bau herauszulassen  
vermag, die Hand und den Hut und lenkte seine Schritte  
hin zum Wald und in die neue wunde Landschaft.  
Man hat so allerhand, von Fußgänger  
von Kutschen und Radlerinnen, von Fußgänger  
führen und Equipagen und Automobile kaufen die  
Straßen entlang. Wenn wir nach dem Rezept des  
Allermeistens Göthe nach saurer Arbeit frohe Feste  
verlangen, so müssen wir es uns selbstverständlich  
auch gefallen lassen, wenn dieses Rezept auch in der  
unangelegten Reihenfolge ausgeführt wird, das heißt,  
und die Osterglocken verklungen, und wir hoffen, daß  
die alle unsere besten Glöden großer und reiner  
gestrichelte waren, aber nunmehr tritt wieder unter  
die Wolke der Nacht in die altgebrachten Rechte,  
die Weltgeschichte, die am Osterfest ein kleines Re-  
tambando macht, geht wieder in alten Tempo wei-  
ter. Mit dem, was hinter dem Feste liegt, haben  
wir uns abgefunden, bilden wir also jetzt neue  
Pläne in die Zukunft!



Der neue Direktor des Wiener Hofburg-Theaters.

Der bisherige Leiter des Hofburgtheaters in Wien, Hugo Thimig, ist zum Direktor des Hofburgtheaters ernannt worden. Der Künstler leitete seit dem Tode des Barons von Berger das Hoftheater provisorisch und wurde bereits mehrfach als Kandidat für den Direktorenposten genannt. Thimig ist am 13. Juni 1854 in Dresden als Sohn eines Handlungsreisenden geboren. Er sollte sich dem praktischen Beruf eines Kaufmanns widmen und wurde als Lehrling in eine Kolonialwarenhandlung aufgenommen. Hier litt es ihn nicht lange, er wurde Schau-Regisseur und trat am 15. Oktober 1872 als Bausen zum ersten male die Bühne.



### Die südbalkanischen Aufständischen

haben die autonome Regierung, die sie einsetzten, auch dazu benutzt, um durch Briefmarken Propaganda für ihre Sache zu machen. Die Marken zeigen Totenköpfe mit gekreuzten Knochen und erinnern an die Etiketten, die wir

auf Giftflaschen haben. Zweckentsprechende Inschriften erhöhen die Wirkung der unheimlichen Devisen. Trotzdem werden die Marken die Philatelisten sehr interessieren.

### Die Wolfsgefahr in Russland.

Von Eugen A. Kluge.

Jetzt, wenn der Frühling ins Land zieht, bringt eine amtliche Statistik die Nachricht, daß in den Monaten Dezember und Januar 56 Menschen im europäischen Russland den Wölfen zum Opfer gefallen sind.

Der Deutsche, der einen lebendigen Wolf wußt nur im Zoologischen Garten oder in der Menagerie gesehen hat, liest derartige Nachrichten mit einem gewissen Grausen.

Die Wolfsgefahr ist in Russland aber in der Tat größer, als allgemein angenommen wird. Zur Veröffentlichung gelangen nur die Fälle, die sich in der Nähe von Großstädten abspielen, was aber auf dem Lande und namentlich in den schwachbevölkerten, nördlichen Gouvernements und den Wald- und Steppengebieten vor sich geht, davon erfährt selbst die russische Presse nichts, geschweige denn ein Statistiker.

Es wird von den Gutsbesitzern viel zur Vertilgung der Wölfe getan, auch die Regierung sendet alljährlich militärische Jagdkommandos zum Abschließen des Raubtieres in die wolfsreichen fiskalischen Ländereien. Aber alles dieses vermindert die Zahl des gefährlichen Räubers nur wenig oder garnicht. Die Wälder in Russland sind zu groß; gibt es doch solche in einem Zusammenhang von mehreren 100 Kilometern. Die Wölfe finden hier genügend Schlupfwinkel, um sich zu verbergen.

Um zu zeigen, wie zahlreich selbst in mittelstark bevölkerten Gouvernements noch Wölfe hausen, will ich einige persönliche Erlebnisse erzählen. Ich lebte über ein Jahr lang im Winnschen Gouvernament auf dem Gute Jelski; da liefen mir am hellen Tage im Sommer vier und im Winter zwei Wölfe über den Weg.

Gefährlich wird der Wolf nur in den Wintermonaten Dezember und Januar, zur Paarungszeit, auch bei strengem Frost. Dann schart er sich in Rudeln und scheut sich auch nicht, eine größere Anzahl von Menschen anzugreifen.

Während meines Aufenthalts auf dem Gute geschah es einmal, daß ein Rudel von sieben Wölfen nachts in den Gutshof drang und der Nachtwächter nur dadurch dem Tode entging, daß es ihm gelang, eine zufällig in der Nähe angelehnte Leiter zu ersteigen. Sein armer Hund aber wurde ein Opfer der hungrigen Raubtiere. Obgleich der Wächter aus seiner einläufigen Schrotflinte zwei Schüsse auf die Tiere abgab, ließen sie sich nicht verschrecken. Die Ausdünstung des in der Nähe befindlichen Schafstalles, in dem sich über 300 Schafe befanden, hatte ihre Sinne gereizt; sie umkreisten fortwährend das große alleinstehende Gebäude. Erst gegen Morgen entfernte sich die hungrige Schaar.

Ein weiterer Fall: Zwei Bauern, welche in den letzten Tagen des Dezember nachts zur Kreisstadt fuhren, wurden plötzlich auf der Landstraße von sieben Wölfen verfolgt. Zum Glück führte der Weg durch einen Wald. Als sie merkten, daß die Wölfe zum Angriff schreiten würden, warf der eine Bauer, der einen Korb mit zwei Hühnern auf seinem Schlitten hatte, diesen den Wölfen vor. Beide Bauern aber sprangen vom Schlitten und kletterten auf am Wege stehende Bäume. Die Pferde aber jagten mit den erleichterten Schlitten weiter und wurden erst in einem 18 Kilometer entfernten Dorfe eingefangen. Die Wölfe dagegen zersplitterten den vorgeworfenen Hühnerkorb in tausend Stücke und zerrissen die 2 Hühner unter fürchtbaren Kämpfen in einem Augenblick, um dann die auf die Bäume geflüchteten Bauern zu belagern.

Die Armen mußten die ganze Nacht frierend aushalten, da sich die Bestien erst mit dem Morgen-

grauen entfernten. Ein anderesmal fuhr ein Bauer spät abends vom Holzstall nach Hause, als ihn unterwegs 8 Wölfe zu verfolgen begannen. Die Entfernung bis zum nächsten Dorfe betrug noch 3 Kilometer, und die Wölfe, die anfangs nur scheu den Schlitten umkreisten, wurden immer dreister und fielen schließlich die Pferde an, wobei der Schlitten umgeworfen wurde und der Bauer in den Schnee fiel. Während die Wölfe das Pferd bebrängten, gelang es auch hier dem Bauer, einen Baum zu erklettern. Das arme Pferd aber lief noch fast dreiviertel Kilometer, um dann niederzufürzen. Am andern Morgen fand der Bauer nur die abgenagten Knochenreste seines Pferdes.

Unglücklicher endete ein Fall mit einem jungen Bauern, der am Tage vor seiner Hochzeit von seiner Braut heimkehrte, die im Nachbarorte wohnte. Man fand am anderen Tage nur Stücke seines zerrissenen Schapelsches. Der ausgewählte, blutige Schnee aber zeigte, daß der Unglückliche einen verzweifelten Kampf mit den Raubtieren geführt hatte, bevor sie ihn zerrissen. Seine einzige Waffe war ein großes Taschenmesser, das man fand.

Statt der Hochzeitsfeier gab es eine Totenfeier, aber kein Begräbnis, da die Wölfe selbst die einzelnen Knochenreste verschleppt hatten. Den Spuren nach wurde der Bauer von sieben Wölfen überfallen. Überhaupt ist der Bauer das leichteste Opfer der Wölfe, weil ihm von der Regierung das Falten von Schießwaffen verboten ist. Daß aber auch ein wohlbewaffneter Gutsbesitzer, mit guten schnellen Pferden, in Wolfsgefahr kommen kann, zeigt folgender Vorfall: Ein Gutsbesitzer kehrte mit seiner Troika (Dreitgaispann) von der Kreisstadt auf sein Gut zurück, als er plötzlich 6 Kilometer von seiner Besizung von 12 Wölfen verfolgt wird.

Die Schlittenbahn war gut; die Pferde äußerst schnell und der Gutsbesitzer mit einem doppeläufigen Gemehr und einem Revolver bewaffnet. Als die Wölfe auf Schußnähe herangekommen waren, gelang es dem Gutsbesitzer, zwei Tiere zu töten und mehrere zu verwunden, die anderen jedoch setzten die Verfolgung fort und ließen sich durch sechs abgegebene Revolverschüsse nicht abhalten, den Gutsbesitzer bis auf den Gutshof zu verfolgen, wo der Nachtwächter, um sich vor dem strengen Frost zu schützen, ein großes Feuer in der Mitte des Hofes entzündet hatte. Das schredete sie.

Zum Schluß noch eine tragikomische Geschichte: Ein von Wolfsfurcht beherrschter Arzt in der Kreisstadt wurde zu einem 20 Kilometer entfernten

### Die Werbekraft von Warenzeichen.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß eingetragene Warenzeichen das geeignetste Mittel sind, einen Gegenstand kurz zu kennzeichnen, denn das Publikum gewöhnt sich verhältnismäßig leicht daran, den Begriff des Warenzeichens mit den Eigenschaften der benannten Ware als gleichbedeutend anzunehmen. Ein interessantes Beispiel für einen solchen Fall bietet das Wort „Ostram“. Von der Auergeellschaft für die allgemein räumlich bekannte Glühlampe erfunden und vermarktet, bedeutet es gewissermaßen eine Gewähr für beste Qualität und sparsamsten Verbrauch. Man versteht daher, daß Firmen mit ganz anderen Fabrikaten sich den guten Ruf des Wortes zunutze gemacht haben, und bei einer Durchsicht des Warenregisters findet man z. B. Ostram-Strumpfwaren, Ostram-Wäsche, Ostram-Krawatten, Ostram-Hosenröcke, Ostram-Handschuhe, Ostram-Fahrräder, Ostram-Nähmaschinen, Ostram-Sprechapparate, Ostram-Pneumatik, Ostram-Zigaretten, Ostram-Zigarren, Ostram-Rauch, Ostram-Handschuhe, Ostram-Schuhe, Ostram-Kleidung. Die Wirkung eines solchen Namens erstreckt sich aber auch noch weiter: In Südafrika hat vor kurzem ein Neger, der vermutlich unter seinen Stammesangehörigen als besonders großes Licht gelten wollte, den Namen „Ostram“ angenommen. Ob er dabei auch die Eigenschaften der Ostram-Lampe, nämlich ihre strahlende Helle, ihre Sparsamkeit und ihre Widerstandsfähigkeit erworben hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

Gutshof gerufen, wo ein Kind an Diphtheritis erkrankt war. Der Gutsbesitzer hatte seine schnellste Troika geschickt, da Eile not tat, und trotz seiner Wolfsfurcht mußte der Arzt dem Rufe in der Not folgen. Die Furcht ließ ihn beim Fahren häufig umsehen, und schon nach einer halben Stunde bemerkte er, wie ein großer Wolf dem Schlitten folgte. In seiner Erregung griff er zum Doppelgewehr und schoß beide Läufe mit einem Knall ab. Das Tier mußte aber, obgleich die Waffe mit Schrot geladen war, nicht getroffen sein, denn es setzte seine Verfolgung fort. Da erbot sich der Kutsher, der ein guter Schütze war, das Tier zu erschießen. Das Gewehr wurde geladen und der Kutsher traf schon beim ersten Schuß den Verfolger derart, daß er laut aufschreiend zusammenbrach. Als man sich dann vorsichtig dem hingestreckten Tiere näherte, erkannte der Arzt, daß er seinen treuen Leonberger hatte erschießen lassen, der ihm heimlich gefolgt war.

### Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)  
Danzig, 15. April.  
Auktion: 46 Ochsen, 102 Bullen, 63 Färsen und Kühe, 183 Kälber, 132 Schweine und 1489 Schafe.  
Ochsen: a) Vollfleischige, ausgewässete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), 45-48 Mk., b) vollfleischige, ausgewässete im Alter von 4 bis 7 Jahren — 40 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewässete und ältere ausgewässete — 38 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — 38 Mk., e) gering genährte — 38 Mk.;  
Bullen: a) vollfleischige, ausgewässete höchsten Schlachtwerts 44-46 Mk., b) vollfleischige jüngere 39-43 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 34-38 Mk., d) gering genährte — 33 Mk.; Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgewässete Färsen höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 33-40 Mk., b) ältere ausgewässete Kühe bis zu 7 Jahren 33-40 Mk., c) ältere ausgewässete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 28-37 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 28-32 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen — 25 Mk., f) gering genährte Jungkühe (Fresser) — 20 Mk.;  
Kälber: a) Doppellender, beste Mast — 18 Mk., b) beste Mastlader 55-60 Mk., c) mittlere Mastlader und beste Sauglader 48-54 Mk., d) geringere Sauglader — 33 Mk.;  
Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastschaf mit jüngere Mastschaf, 41-42 Mk., b) ältere Mastschaf, geringere Mastschaf und gut genährte junge Schafe 37-39 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 28-30 Mk., B. Weidmastschafe: a) Mastschaf — 18 Mk., b) geringere Mastschaf und Schafe — 15 Mk.;  
Schweine: a) Fleischschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht — 18 Mk., b) vollfleischige von 120-150 Kilogr. Lebendgewicht 42-45 Mk., c) vollfleischige von 100-120 Kilogr. 40-44 Mk., d) vollfleischige von 80-100 Kilogr. 39-43 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 37-41 Mk., f) ausgewässete Sauen 40-42 Mk., g) unneine Sauen und gemitteltene Eber — 38 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.  
Marktwirtschaft: Kälber: schleppen, nicht geräumt. — Kälber: u. Schafe: mittel. — Schweine: matt, bleibt überhand. — Vieh aus Beobachtungsgebieten war 2 Mk. billiger.

Bromberg, 14. April. Handelskammer-Bericht.  
Weizen mw., weisser, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brandn. u. bezugfrei, 189 Mk., bunter und roter, do. 180 Pfd. 185 Mk., do. 128 Pfd. 178 Mk., do. 126 Pfd. 173 Mk., blaupigige Qual. do. 128 Pfd. 169 Mk., do. 118 Pfd. 140 Mk., do. 113 Pfd. 127 Mk., geringere Qual. unter Plotz, — Roggen mw., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gelund, 150 Mk., do. 121 Pfd. 147 Mk., do. 118 Pfd. 142 Mk., do. 115 Pfd. 133 Mk., do. 114 Pfd. — Mk., do. 111 Pfd. 128 Mk., geringere Qualitäten unter Plotz. — Gerste zu Mälzereiweizen 130-135 Mk., Brauware 135-148 Mk., fetts über Notiz. — Erbsen: Futtererbsen 150-170 Mk., Rohware 180-200 Mk., — Haber 123-144 Mk., guter zum Konsum 145-158 Mk., mit Gerst 109-126 Mk. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 14. April. Zuberbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft 8,82/-, — 8,92/-, Nachprodukte 75 Grad ohne Saft. — Stimmung: ruhig, stetig. Brotstraßen I ohne Saft 19,00-19,25. Kristallzucker I mit Saft —, Gen. Raffinade mit Saft 18,75-19,00. Gen. Weis I mit Saft 18,25-18,50. Stimmung: geschäftlos.

### Scotts Emulsion nach der Wiedergenesung.

Als mein vierjähriges Söhnchen Kurt die Atemluft verließ, wo er seines Rückgrates wegen in Behandlung war und ein Gipscorsett erhielt, verordnete ihm der Anstaltsarzt Scotts Lebertran-Emulsion, die er zur weiteren Kräftigung regelmäßig nehmen mußte. Der Kleine hat also seitdem 4 Flaschen genommen, deren Wirkung sichtlich wahrnehmbar ist an dem blühenden Aussehen des Knaben, der jetzt tüchtig mit roten Backen herumspriht, an seinem heiteren, munteren Wesen, und an seinem ordentlichen Appetit, mit dem eine ständige Gewichtszunahme Hand in Hand geht. Ich werde Scotts Emulsion immer rühmen und bin glücklich, daß der Arzt sie meinem Kinde verschrieben hat. (gez.) Frau Emma Ritter.

Dejstva bei Benz, 14. Juli 1912.  
In Zeiten der Wiedergenesung ist es doppelt ratsam, dem Körper ein Kräftigungsmittel zuzuführen. In vielen Fällen wird Scotts Emulsion das geeignetste sein, da sie den Appetit anregt und ganz leicht verdautlich ist. Sie ist nichts anderes, als ein leicht zu nehmender und leicht zu verträglicher Lebertran, allerdings der beste, den es gibt.  
Man bleibe bei der echten Scotts Emulsion.  
Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Karton mit unserer Schußmarke ausgerollt mit dem Dorsch. Scott u. Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.  
Besalt ca.: 6 Flaschen Restigal-Lebertran 1500, prima Olygerin 600, unterphosphoricaurem Nat 4,2, unterphosphoricaurem Natrium 20, pulv. Tragant 3,0, fettsäure arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt, Nessel- und Sauterhol in je zwei Tropfen.

**Schulbücher**  
für sämtliche Schulen  
offert  
Buchhandlung **Zablocki**,  
Zuh.: C. Rogalla.

**Panama-, Stroh-  
Herren-Hüte**  
werden in eigener Werkstatt  
schnellstens  
**gereinigt und geformt.**  
Spezialität:  
Herren-Panama gewaschen  
und geformt mit Leder... 2.  
Damen-Panama gewaschen  
und geformt... 3.

**Prince of Wales,**  
mod. Herren - Artikel,  
Elisabethstr. 9.  
**Mühlenverpachtung.**  
Beabsichtige meine Bodmühle mit 12  
Morgen Land sofort zu verpachten; ist  
auch veräußerlich.  
Angebote unter W. H. 100 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Suwelen**  
alles Gold und Silber, künstliche Gebisse,  
Altertümer kauft zu höchsten Preisen  
**F. Felbusch**, Goldwarenverfasser,  
Brüdensstr. 14, 1, Telefon 381.

**Stellengefudje**  
Junges Mädchen sucht Stellung in  
Küche oder in ähnl. Haushalten, Hauptb.  
gute Behandlung, Angeb. unter G. F.  
10 an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Befizerstochter**  
evangl., 21 Jahre, gegenwärtig noch in  
Stellung, sucht zum 1. oder 15. Mai eine  
Stelle als Stütze. Gefl. Anträgen u.  
Nr. 100, G., Thorn-Woher, post. erb.

**Stellenangebote**  
**Maurerpolier**  
energisch, tüchtig und solide, für möglichst  
dauernde Stellung sofort gesucht.  
Angebote mit Zeugnisauszügen, Ge-  
haltforderungen unter M. P. an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Registrator**  
kann sich melden bei  
**Rechtsanwalt Mielerzowicz**,  
Thorn, Breitestr. 31.

**Tüchtige**  
**Reifschmiede und Arbeiter**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**K. Pawlowski**, Schiffsbauamt.  
am Winterhafen.

**Lehrlinge**  
zur Tischlerei verlangt  
**O. Bartlewski**, Seglerstr. 13.

**2 Lehrlinge**, die meine Stell-  
machererlehre erlernen wollen, können sof.  
eintreten. **R. Putt**, Wagenbauerei mit  
elektr. Betrieb, Tuchmacherstr. 26.

**Blakwächter**  
für die Nacht wird gesucht. Meldungen  
mit Zeugnissen im  
Bangehäft **W. Rinow**.

Einen kräftigen  
**Arbeitsburschen**  
verlangt **Oskar Schlee Nachf.**,  
Wellenstr.

**Kräft. Bauibursche**  
von sofort gesucht.  
**Süßerbrän**, Culumstr. 10.

**Geübte Wäschenähterin**  
findet dauernde Beschäftigung, auch  
**Lehrdamen**  
können sich melden.

Frau **Kanter**,  
Berein zur Unterstützung durch Arbeit,  
Bäckerstr.

**1 Jg. Zuarbeiterin**  
für einige Tage zur Hausflechterei sofort  
gesucht. Meldungen von 2 Uhr ab.  
Altstäd. Markt 28, 2 Tr.

**Silfsarbeiterin**,  
über 16 Jahre, ohne Vorkenntnisse, von  
gleich gesucht.  
Buchdrucker **Franks**, Brombergerstr. 26.

**Norddeutsche Creditanstalt**  
Zentrale Thorn.  
Breitestraße 14. Telefon Nr. 174, 181.  
Günstige Erledigung  
von Bankgeschäften jeder Art.  
Kostenlose Auskunftserteilung in  
Angelegenheiten der Vermögensverwaltung.  
Stahlfammer.

**Dir. Heimanns Vorbereitungsanstalt, Posen**,  
für Einjährig-Freiwillige, Primaner-, Fähnrichs- und Abi-  
turprüfungen, sowie zum Eintritt in jede Klasse der höheren  
Schule. Ostern u. Michaelis 1913 bestanden fast sämtl. Abi-  
tur-, Fähnrich- u. Einjähr. Bisher über 1100 Schüler ausgebildet.  
Pensionat unter steten Aufs. III. Prospekt mit Referenz, Lehr-  
verzeichnis gratis und franko. Fernsprecher 1961.

**Breslau 3, Freiburger Strasse 42**  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**  
gegr. 1908 f. d. Einj.-Freiw., Fähnrich-, Seekad., Prim.- u.  
Abitur.-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höh. Lehr-  
anstalt. **Streng gereg. Damenkurse f. d. Prima**  
**Pensionat. Besond. darunter** u. Abitur.  
Bisher best. **726** Prüflinge, **108** Abiturienten  
bereits, darunter **222** Zögl., **52** Abitur. (dar. 31 Damen).  
Seit Febr. 1912 best. **25** für O I u. U I, **70** für O II u. U II, **56** Einjährige.  
**18** f. die übrige Klassen, 1 Fähnrich u. **56** Einjährige.  
Prospekt. Telefon Nr. 11 687.

**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**

**E. Drewib, G. m. b. H., Thorn**,  
**Maschinenfabrik**,  
empfiehlt sich zur Ausführung von

**Reparaturen**  
an allen gewerblichen und landwirt-  
schaftlichen Maschinen.

Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.  
Mässige Preise.

an allen gewerblichen und landwirt-  
schaftlichen Maschinen.

Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.  
Mässige Preise.

an allen gewerblichen und landwirt-  
schaftlichen Maschinen.

Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.  
Mässige Preise.

an allen gewerblichen und landwirt-  
schaftlichen Maschinen.

Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.  
Mässige Preise.

an allen gewerblichen und landwirt-  
schaftlichen Maschinen.

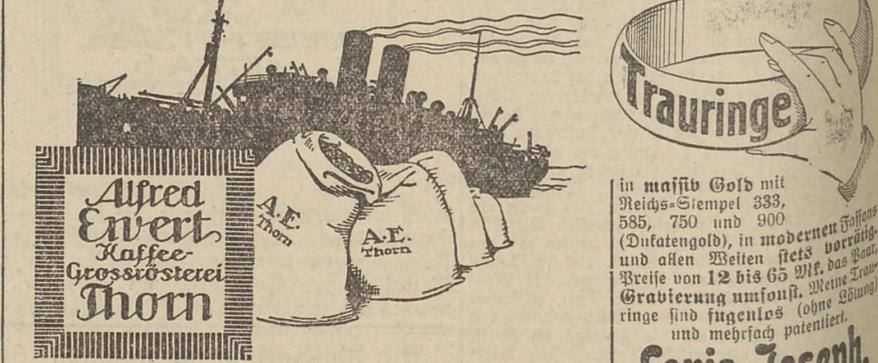
Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.  
Mässige Preise.

an allen gewerblichen und landwirt-  
schaftlichen Maschinen.

Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.  
Mässige Preise.

an allen gewerblichen und landwirt-  
schaftlichen Maschinen.

**Moderne Tapeten**  
Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.  
**J. Sellner, Inh.: Richard Sellner.**  
Fernsprecher 345. Gerechte u. Gerstenstr. 3-5. Fernsprecher 345  
**Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.**



**Alfred Ewert**  
Kaffee  
Großroßerei  
Thorn

**Von neuen Ankünften**  
sehr günstig gekaufter Partien Rohkaffees empfehle ich  
ständig frisch geröstet:

Gambinas-Mischung . . . per Pfund	1.40 Mk.
Thorner Mischung . . . " "	1.50 " "
Karlsbader Mischung . . . " "	1.60 " "
Wiener Mischung . . . " "	1.80 " "
Diner-Mischung . . . " "	2.00 " "

Naturelle Röstung und Reinigung.  
**Kaffee-Groß-Rösterei Alfred Ewert**,  
Lee- und Kakao-Handlung,  
Thorn, Altstäd. Markt, Seglerstr.-Ecke, Fernsprecher 1028.  
Postverland portofrei.  
Jede Bestellung innerhalb der Stadt und Vororte wird frei  
Haus geliefert.

**Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.**  
**Rollauf**  
Serum „Kautlich geprüft“, Serumpritze 7.00 Mk. Bazillengräft.  
Kulturen zur Schutzimpfung, Kulturenpritze 6.50 Mk.  
**Schweinepestserum „Neu“.**  
Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am  
Bakteriologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.  
Fernsprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.  
Unmittelbar am Strand, von Wald und Höhen umgeben

4 Stund. von Berlin **Misdroy** Bahn- und Dampf-  
19250 Gäste schiffstation  
**Wasserleitung, Kanalisation, Freiluft-Seebad, Zeltlager.**  
Illustrierter Führer durch die **Kurdirektion.**

**Tapeten-, Farben- u. Seifen-  
Handlung**  
Fernsprecher **Oskar Schlee**, Altst. Markt  
415. 12.

**Damen-, Rock- und Hosens-  
Schneider**  
stellt sofort ein  
**B. Doliva, Artushof.**

**Geld u. Hypotheken**  
**Baugeld**  
zum Neubau eines Wohnhauses in Thorn  
gesucht. Angebote unter Nr. 1061 an  
die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Hypotheken-Kapital**  
zur 1. Stelle für städtische und länd-  
liche Grundstücke zu günstigen Bedin-  
gungen offerieren  
**G. Jacoby & Sohn**,  
Königsberg i. Pr.,  
Geheulaplatz 5 b, Ecke Roggenstraße,  
Telephon 847.

**Geld-Darlehn**  
ohne Bürgen, Ratentz., gibt schnellstens  
Selbstgeber **Marcus**, Berlin, Schön-  
hauer Allee 136, Rückporto.  
Suche auf mein Grundstück von sofort  
oder später  
**6000 Mark.**  
Angebote unter R. S. 300 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ga. 25 000 Mk.**  
zur 2. Stelle hinter Bankgeld auf ein  
gut verzinsliches Wohnhaus innerhalb  
8 1/2 % Verzinsung von sofort oder später  
gejucht. Angebote unter M. S. 400 an  
die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Leguster-Becke**  
auf dem altstädt. Kirchhof auf kath. Seite  
zu verf. Zu erfr. **Magga**, Bäckerstr. 3, p.  
zu Anlagen verkauft billig  
Budenstraße 39.



**Louis Joseph**  
Uhren, Gold- und Silberwaren,  
Seglerstraße 28, Fernsprecher 389.

**Wohnungsgejuche**  
Junges Ehepaar sucht per 1. Juni oder  
früher eine geräumige  
2- oder 3-Zimmerwohnung  
nebst Küche (Vorderwohnung).  
Angebote mit Preis unter D. A. G.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**2 möbl. Zimmer**  
mit Mädchenkammer, für Mai und Juni  
d. J. gesucht. Betten vorhanden. Am  
liebsten Bromberger Vorstadt.  
Angebote unter O. T. 342 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
**1 möbliertes Zimmer** u. Kabinett,  
eine Treppe  
gelegen, separater Eingang, an 1 bis 2  
Herren, mit auch ohne Pension zu ver-  
mieten Mauerstraße 52, 1. Treppe.

**Möbl. Balkonzimmer**  
sep. Eingang mit Pension vom 15. 4. zu  
vermieten Wellenstr. 62.

2 große möblierte  
**Borderzimmer**  
mit Gas fogleich zu verm. Badstr. 26.  
Möbl. Wohnung mit Buchfensel, 26 pl.  
15. d. Wis. zu verm. Tuchmacherstr. 6.  
Ein oder zwei schöne große Border-  
zimmer v. sof. a. haben Strobanstr. 1.

**Möbliertes Zimmer**  
mit auch ohne Pension zu haben  
Brüdensstraße 16, 1 Tr., t.

**Laden**  
Gerberstraße 22, von sofort zu vermieten.  
**F. Röder**, Eisfabrikstraße 11, 1.

**2-Zimmerwohnung**  
m. Alton. u. Küche f. 375 Mk. u. 1 St.  
**Lager Keller**  
8x5 m, zu sof. od. später zu verm.  
Strobanstraße 8.

Freundliche  
**Mittelwohnung**  
sofort zu vermieten  
**Moder**, Grandenzerstr. 79, 1. l.  
**Stube, Küche, Kammer**  
vom 1. 5. 14 zu vermieten. Preis 12  
Mk. Seglerstraße 6.  
Verlehnungshaber vom 1. Mai eine  
**3-Zimmerwohnung**  
Tuchmacherstraße 7 zu vermieten.

**Stube und Küche**  
vom 1. 5. zu vermieten Mittelstraße 2.

**Wohnungen**  
von 7 und 8 Zimmern **Alexanderstr. 24**  
sofort zu vermieten.  
**Erich Jerusalem**,  
Brombergerstr. 10.

Eine freundliche  
**Hofwohnung**  
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenkammer,  
Bodenkammer und Keller von sofort oder  
später zu vermieten.  
**G. Dombrowski**, Katharinenstraße 4.

**4 Zimmerwohnung**  
Balkon, Badezimmer, sämtl. Zubehö.  
zum 1. Juli evtl. früher zu vermieten  
**Bismarckstr. 3, 1. Etage.**

**4-Zimmerwohnung**  
nebst Zubehör und Gas von sof. zu ver-  
mieten. Preis 320 Mk.  
**Moder**, Wiesenstraße 6



und Mais, sowie von Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung können für den Umfang des Reiches vom Bundesrat angeordnet werden. Die Aufnahmen können sich erstrecken auf die landwirtschaftlichen und die jenseitigen Unternehmen, welche solche Vorräte aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbetriebes in Gewahrsam haben, sowie auf die Vorräte im Gewahrsam von Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden. Ausgenommen sind die Vorräte im Gewahrsam von Behörden des Reiches oder eines Bundesstaates.

§ 2: Allgemeine Aufnahmen sind erstmalig in zwei aufeinander folgenden Jahren vorzunehmen. Später dürfen diese allgemeinen Aufnahmen frühestens in jedem vierten auf die letzte solche Aufnahme folgenden Jahre stattfinden. — § 3: Der Bundesrat bestimmt den Tag der statistischen Aufnahme und erläßt die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen sonstigen Vorschriften. — § 4: Zum Zwecke der statistischen Aufnahmen dürfen nur Fragen gestellt werden, die sich auf die vorhandenen Vorräte beziehen oder die genaue Bezeichnung des Betriebes und seine Größe betreffen. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen.

§ 5: Die statistischen Aufnahmen werden von den Landesregierungen bewirkt. Die Lieferung der erforderlichen Erhebungsmuster und die Verarbeitung des Materials erfolgt, soweit dies nicht von den Landesregierungen übernommen wird, vom Reichswegen. Die durch die Verarbeitung des Materials erwachsenen tatsächlichen Kosten werden von den Bundesstaaten nach Bestimmung des Bundesrats vom Reich vergütet. — § 6: Wer die aufgrund dieses Gesetzes an ihn gerichteten Fragen wesentlich wahrheitswidrig beantwortet oder die Angaben zu machen verweigert, wird mit Geldstrafe bis zu 200 Mark, im Wiederholungsfall mit Geldstrafe bis zu 500 Mark bestraft. Im Falle der Weigerung kann, unbeschadet der strafrechtlichen Ahndung, eine Schätzung der Vorräte auf Kosten des Verpflichteten durch die Verwaltungsbehörden unter Zuziehung von Sachverständigen stattfinden. Die Beibehaltung der Kosten erfolgt im Verwaltungsverfahren nach den landesrechtlichen Bestimmungen.

Dem Gesetzentwurf ist eine ausführliche Begründung beigegeben. „Erst mit Hilfe einer Vorratsstatistik läßt sich ein Überblick über die Bewegung des Getreides gewinnen, bis es in den Verbrauch übergeht, über die Vorräte, mit denen das Land in die neue Ernte eintritt, und endlich wird zusammen mit den Zahlen der Statistik über Ernte, Ein- und Ausfuhr eine Verbrauchsstatistik, die bis heute ganz fehlt, ermöglicht. Eine besondere Bedeutung hat eine Vorratsstatistik für die Landwirtschaft. Als gewerbliche Betriebe kommen insbesondere in Betracht: die Getreidemühlen, die Bäckereien und Konditoreien, die Nudel- und Makaronifabriken, die Malmittelabriken, die Weizenstärkefabriken, die Meiereien und Molkereien, die Mälzereien, die Brauereien und die Branntweinbrennereien; ferner die Handelsbetriebe, die den Handel mit Getreide und Mälzmittelabriken zum Gegenstande haben, die Fournage- und Futtermittelhandlungen, Kolonialwarenhandlungen, Konsumvereine, Warenhäuser, Getreideagenten und Kommissionäre, Getreidelagerhäuser, Pferde- und Viehhändler, ferner die Fuhrgeschäfte, Straßenbahnbetriebe, Speditionsgeschäfte und Reitanstalten, endlich auch die Redereien, privaten Eisenbahnen und Transportunternehmen der Binnenschiffahrt.“

### Rehren die Zugvögel zur alten Heimat zurück?

„Amstel, Drossel, Fint und Star“ und viele andere Zugvögel, die das Lied nicht anföhrt, sind längst wieder da, und tagtäglich kehren weitere zur alten Heimat zurück. Zur alten Heimat? Ist

hinauf. „Es ist ein Paradies, dieses Kolbitzow, dachte sie, aber ich darf nicht darin bleiben.“

„Großmutter,“ sagte sie dann plötzlich entschlossen, „ich gehe jetzt, Wehendank meine Antwort geben.“

„Jan — Fanny!“

Die alte Frau streckte die Arme nach ihr aus, zog sie an ihre Brust und küßte sie ohne ein Wort weiter auf die Stirn.

Frau Mia ging Arm in Arm vor dem Herrenhause mit ihrem Bruder auf und ab. Er hatte ihr alles gesagt, und sie hatte mit ernstem, etwas bekümmertem Gesicht zugehört.

„Ich fürchte, Max, du warst zu eilig,“ sagte sie, „wenn ich ehrlich sein soll, ist es mir nie aufgefallen, daß Fanny dir mehr als Freundschaft und freundliches Begegnen gezeigt hätte.“

„Na ja, das stimmt schon, Mischen, aber schließlich, die Sache macht sich nun mal so,“ entgegnete er, „sich das Kinn reibend, „und wenn sie heute nein sagen sollte, würde sie es in acht oder vierzehn Tagen auch getan haben. Und versuchen wollte ich es doch unter allen Umständen — sie ist ein so süßes, liebes Mädchen.“

„Ja, freilich, das muß selbst ich sagen, die ist sie nicht mit den Augen der Liebe ansehe,“ bestätigte die junge Frau. „Übrigens, da ist sie ja. Adieu, alter Junge.“

Sie drückte ihm warm die Hand und ging nach dem Wirtschaftshof hinüber, während Max dem Hause zusahrt, wo Fanny eben vor die Tür trat. Einen Moment standen sie sich schweigend gegenüber.

„Ich suche Sie, Herr Wehendank,“ sagte Jan leise, „ich — bringe Ihnen die Antwort auf Ihre Frage.“

das auch richtig? Bis vor wenigen Jahren noch hat man hierüber nichts Bestimmtes sagen können; denn dem Menschen erscheint eine Schwalbe wie die andere, ein Storch wie der andere. Aber seitdem man Vögel beringt, um die Zugstrassen festzulegen und Winterquartiere und Brutstätten festzustellen, kann man auch die Frage beantworten, ob unsere Zugvögel zur alten Heimat zurückkehren. Aus einer außerordentlich festlichen Überfahrt über die jüngsten Ergebnisse des Ringversuches, die Dr. Friedrich Knaur in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ veröffentlicht, erfährt man, daß für eine ganze Reihe von Vögeln die Rückkehr zur alten Heimat nachgewiesen ist. So hat die ornithologische Zentrale in Pest erfolgreiche Ringversuche mit Staren gemacht. Im Jahre 1913 erhielt sie sieben Rückmeldungen über Stare, die als Kestlinge in Tawarna beringt worden waren. Einige der ungarischen Stare wurden in Tunis in Eingeborenen erlegt, andere in Italien aufgefunden, und so scheint festzustellen, daß der Zug der Tawarna nach Italien geht und im tunesischen Winterquartiere endet. Weiter hat sich ergeben, daß Angehörige dreier verschiedener Jahrgänge daselbe Winterquartier aufgesucht haben, daß die Jungen mit den Eltern zusammenbleiben und mit ihnen an den Geburtsort zurückkehren. Zum ersten Male ist jetzt auch nachgewiesen, daß der Hausrotschwanz an die alte Brutstätte zurückkehrt. In Oberndorf (Ober-Osterreich) ist am 11. Juni des vergangenen Jahres ein Hausrotschwanz an der gleichen Stelle nistend vorgefunden worden, wo er ein Jahr vorher mit einem Ringe bezeichnet worden war. Für die Rauch- und Mehlschwalbe haben die Ringversuche das gleiche Ergebnis gezeigt. In Ujpest wurde am 16. Juni 1908 ein Rauchschalwalbchen beringt. Am 4. August 1911 fand sich eine der beringten Schwalben im gleichen Neste, allerdings hatte sie einen anderen Ehegatten, der nun gleichfalls beringt wurde. Dieses Eier wurde am 23. Juni 1912 im selben Neste vorgefunden; die erwähnte Schwalbe hat 1913 ihr altes Nest wieder aufgesucht, ihr beringter Ehegatte aber konnte nicht eingefangen werden. Ein anderes Rauchschalwalbchen hat, wie der Ringversuch bewiesen hat, zwei Jahre hintereinander daselbe Nest inne gehabt, und es ist festgestellt, daß Schwalben jedes oder vier Jahre ihrem Neste treu geblieben sind. Bei den Ringversuchen an weißen Störchen hat die Vogelwarte Kollitzen neuerdings schöne Erfolge gehabt. Im Jahre 1912 sind 16 Rückmeldungen von beringten Störchen eingelaufen, und diese zeigen, daß die norddeutschen Störche von ihren südlichen Winterquartieren in ihr engeres Heimatgebiet und oft in die unmittelbare Nähe ihres heimlichen Nestes zurückkehren, und zwar schon im ersten Jahre. Am 27. Juni 1913 ist es auch zum ersten Male (in Seligenfeld bei Königberg) gelungen, einen beringten Storch am Horste wieder zu erbeuten. Es konnte festgestellt werden, daß der Storch genau 5 Jahre vorher etwa 7,5 Kilometer von der Stelle, wo man ihn erbeutete, beringt worden war. Für Rebhühner hat Baron Harald Loubon in der Nähe von Wolmar nachgewiesen, daß diese Vögel in ihre Heimat zurückkehren: ein Junge, das in frühestem Jugend beringt worden war, wurde 2 Jahre 20 Tage später 20 Kilometer nordwestlich von der Beringungsstelle erbeutet. Für den Purpurreiher und den Nachtreiher haben die Versuche der ungarischen Vogelwarte bewiesen, daß diese Vögel in ihre Brutolonien zurückkehren. Es ist zu wünschen, daß die Beringungsversuche in noch größerem Maßstabe fortgesetzt werden, damit auch über andere Zugvögel Aufschlüsse dieser Art gewonnen werden. Einen wichtigen Schritt in dieser Richtung hat Dr. Heilbad jüngst getan, indem er seine Schüler im Winter Vogelstationen anstellen und im Frühjahr unter seiner Aufsicht Vögel fangen und beringen ließ. Dabei handelte es sich freilich um Stand- und Strich-, nicht um Zugvögel.

Sie fühlt es wie Eisefälte durch ihre Ader rieseln, bis in die Fingerspitzen, und sie zögerte weiterzuspreden, sie dachte in diesem Moment kaum an sich, sie dachte nur an den Mann, der ihr das Höchste hatte geben wollen, und dem sie für seine Liebe nun einen großen Schmerz zufügen mußte. Wehendank konnte den Blick nicht von ihrem Antlitz fortwenden, dessen bekümmert Ausdrück ihm schon verriet, daß sie ihm nichts Gutes zu sagen hatte. Als sie jetzt schwieg, sagte er sehr ernst und sehr langsam: „Nun — Jan, sprechen Sie doch weiter, bitte; machen Sie es kurz.“

„Herr Wehendank, Max, lieber Max, ich weiß nicht, wie ich es aussprechen soll. Sie werden mich zürnen, aber ich kann Ihnen nicht, „Ja“ sagen. Wenn Sie wüßten, wie weh mir das tut!“

Der große Mann mit dem frischen, lebensfrohen Gesicht stand da wie in sich gebrochen; er war ganz blaß geworden und nicht fähig, ihr etwas zu erwidern. Er gehörte zu den Menschen, denen es immer und in allem geglikt hatte; von Jugend an war es immer glatt gegangen — dies war die erste wirklich schmerzliche Enttäuschung, die er erfuhr, und sie traf ihn sehr schwer. Jan sah das wohl, und es ging ihm sehr nahe, sie wußte es ja nur zu gut, was es heißt, in der Liebe enttäuscht zu werden.

„Verzeihen Sie mir,“ sagte sie bittend, ihre Hand aus seinem Arm legend, „ich kann nicht anders handeln, aber ich will Ihnen noch recht von Herzen danken, daß Sie mir so viel Liebe entgegenbringen und mir so viel Glück bereiten wollten. Ich danke Ihnen so sehr, so sehr, und ich werde das nie vergessen.“

### Maunpfalliges.

(Ein Arzt in seiner Wohnung von Einbrechern überfallen.) Als der Arzt Dr. L. in Berlin in der Nacht vom Montag von einem Ausflug zurückkehrte, sah er sich beim Betreten seiner Wohnung in der Blumenstraße zwei Einbrechern gegenüber. Während der eine entflohe, stürzte sich der andere auf den Arzt; dieser setzte sich jedoch zur Wehr, wurde aber von dem Angreifer schwer verletzt. Leider ist auch der zweite Einbrecher entkommen.

(Die Denkmalsbeschädigungen in der Berliner Siegesallee.) Der Verdacht gegen den ehemaligen französischen Marinebotschafter Antoine Ustier, die Beschädigungen an sechs Denkmälern in der Siegesallee ausgeführt zu haben, hat sich als richtig erwiesen. Vor dem Untersuchungsrichter hat der Verhaftete die Tat eingestanden. Ustier wurde daraufhin wegen Sachbeschädigung dem Ersten Staatsanwalt beim Landgericht 1 Berlin zugeführt.

(Beim Billardspiel um 6000 Mark.) (Bericht) wurde in Berlin der Väter H. in einem Café in der Alexanderstraße. H. hatte kein Erbschaft in Höhe von 6000 Mark ausgezahlt erhalten und in eine Briefstafel gesteckt, die er im Jadedt aufbewahrte. Beim Billardspielen zog er das Jadedt aus und hängte es über einem Stuhl. Ohne daß irgend jemand etwas im Lokal davon bemerkte, zog ein Dieb die Briefstafel heraus und verschwand. Nach beendtem Spiel mußte H. die unangenehme Entdeckung machen, daß man sein väterliches Erbe gestohlen hatte.

(Eine Revision des Kriegsschazes) im Juliusturm bei Spandau, die iseben stattfand, hat den Beweis geliefert, daß die 120 Millionen Mark in Gold, die für die ersten Tage nach einer Mobilmachung das nötige Bargeld liefern sollen, unangezapft vorhanden sind. Außerdem sollen bekanntlich nach dem neuen Wehrgesetz durch Ausgabe von je 120 Millionen in Silbergeld und Reichstafelgeschätzen zu 5 und 10 Mark 240 Millionen in geprägtem Gold aus dem Verkehr gezogen und für den Kriegsfall bereit gehalten werden. Diese 240 Millionen werden jedoch nicht im Juliusturm sondern wahrscheinlich in eigens dazu errichteten Gewölben der Reichsbank untergebracht werden.

(Selbstmord eines Theaterregisseurs.) Wie aus Halle a. S. gemeldet wird, hat sich der Regisseur Edward Kauffi, der seit einigen Wochen in Blankenbain gastierenden Wegekischen Theatertruppe wegen schlechter Einnahmen der Theatergesellschaft im Walde erhängt. Kauffi hatte in früheren Jahren als Charakterdarsteller in Deutschland Erfolge.

(Bootsunfälle.) Drei junge Mädchen, die sich bei Halle mit Gondelfahrten auf der Saale vergnügten, kamen dem Trottoir Wehr zu nahe und wurden über das Wehr gezogen. Das Boot schlug um. Nur eines der jungen Mädchen konnte gerettet werden. — Bei einer Kahnfahrt auf dem Main verunglückte bei Schweinfurt der Glasergessele Wilhelm Stubenrauch mit seinen beiden Kindern im Alter von acht und sechs Jahren und der zehnjährigen Tochter seines Bruders. Der Kahn wurde von einer starken Strömung erfaßt, fürzte um und alle vier Personen ertranken. — Auch in der Nähe von Berlin haben sich während der Osterfeierstage vielgalt Bootsunfälle ereignet, die allerdings meistens glücklich verlaufen sind. Einen verhängnisvollen Abschluß fand eine Bootsparte, die zwei junge Männer auf dem Langensee unternahmen. Infolge unrichtigen Fahrverses gerieten sie mit dem Fahrzeug in die Wellen eines vorüberfahrenden Dampfers. Das Boot kam zum Kentern, und obwohl Hilfe bald zur Stelle war, konnte der eine der Ruderer nicht mehr gerettet werden. Er war sofort untergegangen und ertrank.

(Schießungen mit Rennwetten.) Nachdem erst vor kurzem in Dortmund umfangreiche Schießungen mit Rennwetten aufgedeckt worden waren, an denen sich auch Postbeamte beteiligt hatten,

Während ihrer Unterredung waren sie, am Hauje entlang, nach dem Park zugegangen, — sie standen im Schatten einer alten, breitschattigen Linde, und hier nahm Wehendank Fannys Hand und küßte sie lang und innig.

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen,“ sagte er ruhig, „es ist für einen Mann wohl ein herbes, trauriges Gefühl, ein großer Schmerz, der Frau, die er liebt, entzagen zu müssen, aber ich meine, es ist noch tausendmal schlimmer für ihn, wenn eine Frau ja sagt, wo ihr Herz nicht spricht. Und wie viele tun das, um — äußerer Vorteile willen und weil sie den Kampf mit dem Leben und seiner Not fürchten. Daß Sie das nicht tun, Jan, und daß Sie wahr gegen mich sind, das stellt Sie noch viel, viel höher in meinen Augen. Liebe, liebe Jan.“ Er nahm ihre beiden Hände und küßte sie abwechselnd.

„Fürchten Sie sich denn garnicht, ein Leben weiter zu führen, so wie Ihr jegiges? Vor diesem immer arbeitssollen, schweren Leben?“ fragte er, ihr dabei liebevoll sorgend in die Augen sehend. Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, ich fürchte mich nicht,“ entgegnete sie leise.

Nun war die schöne, stille, frohe Zeit für alle Teile zueude. Die Großmutter und Frau Mia hatten noch ein langes Gespräch mit Tränen und Händedrückchen und Überlegen hin und her, aber an der Tatsache ließ sich nun damit doch auch nichts ändern, und Frau Bonart und Fanny beschlossen denn, am nächsten Nachmittag nach Berlin zurückzukehren.

Alle drei, Mia, Wehendank und Eva, brachten die Gäste zur Station; es war ein sehr warmer, inniger, aber auch ein sehr schmerzlicher

hat jetzt ein ähnlicher Fall die Strafkammer Gelesen beschäftigt. Die Schieber machen sich den Umstand zu Nutzen, daß namentlich die ausländischen Buchmacher bis kurz vor dem Laufen der Pferde noch Rennwetten annehmen, teils telegraphisch, teils aber auch brieflich. Im letzteren Fall ist es üblich, daß der betreffende eingeschriebene Brief zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags vom Postamt abgeholt worden sein muß. Außerdem muß die Nummer des eingeschriebenen Briefes dem Buchmacher telegraphisch mitgeteilt werden. In dem zur Anzeige gekommenen Fall hatte der Agent Schwundt an einem henden Fall hatte der Agent Schwundt an einem Buchmacher in Luzern einen solchen Einschreibebrief in der Zeit von 2 bis 3 Uhr gerichtet, in dem sich ziemlich umfangreiche Wettverträge befanden. Kurzzeit nachdem er den Brief aufgegeben hatte, ersah er wieder am Schalter und ließ sich den Brief nochmals aushändigen, wobei er den betreffenden Beamten ersuchte, nichts darüber zu sagen, daß er den Brief nochmals ausgehändigt hätte. Schwundt öffnete dann den Brief und legte den Namen verschiedener Pferde ein, die inzwischen als Sieger gelaufen waren. Dem Buchmacher in Luzern kam jedoch das große Glück seines Auftraggebers verdächtig vor und er fragte direkt bei dem Postamt an, ob der Brief nicht noch einmal zur Verfügung stehen würde. Auf diese Weise kam die Sache heraus. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs und verurteilter Beamtenschaft zu 6 Monaten Gefängnis.

(Verurteilung eines Kolddesandanten.) Die Strafkammer in Köln verhandelte in dem letzten Tagen über eine Anklage wegen Zollverletzungen. Eine Holzgroßfirma hatte auswendiges Holz, das in großen Ladungen im Kölner Hafen ankam, drei Jahre lang in kleineren Anweisungen verpackt als angekommen waren. Fünf Jahre von der Firma wurden zu Geldstrafen in Höhe von 22.949 bis 470 Mark verurteilt. Der Inhaber der Firma wurde freigesprochen, doch für die Gesellschaften erklärten, weil er es an der nötigen Bewusstheit hatte lassen. Ferner wurden die fünf Angeklagten zu einem Betrag des Wertes in Höhe von 103.093 Mark verurteilt. Für je 15 Mark wurde ein Tag Gefängnis festgesetzt.

(Unfall des Rektors a. D. A. H. (Haward).) Der frühere Reichstagsabgeordnete und Rektor a. D. A. H. wurde Montag Abend in Leipzig von einem Wagen überfahren. Er zog sich dabei einen Bruch des rechten Oberarmes und eine Luxation am linken Bein zu. A. H. wurde in einer Droßkutsche nach Hause gebracht. Er steht im Alter von 68 Jahren.

(Seinen Verletzungen erlegen.) In der Stern Mittag der holländische Rennfahrer von Rotterdam Sonntag in Leipzig gestürzt. Bei dem Sturz (Im Streit erlag.) Bei dem Sturz nach Hause gebracht. Er steht im Alter von 68 Jahren.

(Familien драма.) Die Frl. Leiden wollten heute in Thiemendorf, Kreis Landau, abfahren, am Ostermontag die Taufe ihres Kindes abhalten. In dem Augenblicke, da sie sich in den Wagen setzen wollten, entfiel zwischen dem Eheleuten ein Streit, der in Tödllichkeiten ausartete. Der Mann erschlief, die Frau mit einer Wirt. Er ist entkommen.

(Tod durch Salvarsan.) In dem Depotionszimmer eines Wiener Arztes verstarb eine Frau nach einer Salvarsaninjektion. Der Arzt, der die Frau vorher behandelt, gibt an, daß die Verstorbenen einen Herzfehler gehabt habe. Leiche wird gerichtlich obduziert werden.

(Erdgasausbruch.) Bei Magyarsarak, 200 Kilometer von Budapest entfernt, hat ein Ausbruch von vulkanartigen Donnergetöse bei den Bohrungen das Erdgas aus und entzündet. Seit Montag Eine riesige Feuersäule ist sichtbar. Am Abend erstreckt sich das Herbarquellen des Erdgas auf über 160 Fuß. Da das Gas sich an mehreren Stellen entzündet, sind bereits mehrere Gebäude abgebrannt. Infolge der durch die Gasausströmung

Abchied, und doch wußten und fühlten alle, die gingen, und die, die zurück blieben, — etwas ganz Innerliches, Unausgesprochenes in treuer Freundschaft und Zuneigung sie miteinander verbinden würde fürs Leben.

„Mein armer Max,“ sagte Mia, „als sie am Abend mit dem Bruder Hand in Hand auf der Veranda saß, während Eva nach oben gegangen war, ihrer etwas arg vernachlässigten Responsenz wieder auf die Beine zu helfen, wie sie sich ausdrückte.“

„Ja, Mia, sie fehlt mir fürchterlich, es kommt mir hier alles wie ausgestorben vor.“

„Glaub's dir, mein armer Junge, und man kann auch in diesem Falle so garnichts tun, um zu helfen. Jedes äußerliche Mittel ist da vom Ubel; der Schmerz muß sich ausleben, bis die Zeit uns Trost bringt.“

„Die Zeit?“ Er zuckte mit ungläubigen Achseln die Achseln. „Aber wann?“

„Die Zeit ist eine langsame, aber sichere Trösterin,“ entgegnete die junge Frau laut. „Ich habe es an mir selbst erfahren. Wir merkten es meißt garnicht, wie leise sie unsere Herzenswunden schließt, bis wir plötzlich merken, daß der alte, heiße, leidenschaftliche Schmerz, der darin wühlte, nachgelassen.“

Er will ihr nicht widersprechen, aber sie glaubt noch nicht recht daran. Wird für ihn noch einmal die Stunde kommen, wo er ganz ruhig an diese innerlich so stürmisch bewegten Tage zurückdenken kann? (Fortsetzung folgt.)

# KNORR

Schon die dritte Generation Jung-Deutschlands gedeiht ausgezeichnet bei

**Knorr-Hafermehl**

Das Paket kostet nur 30 Pfg.



